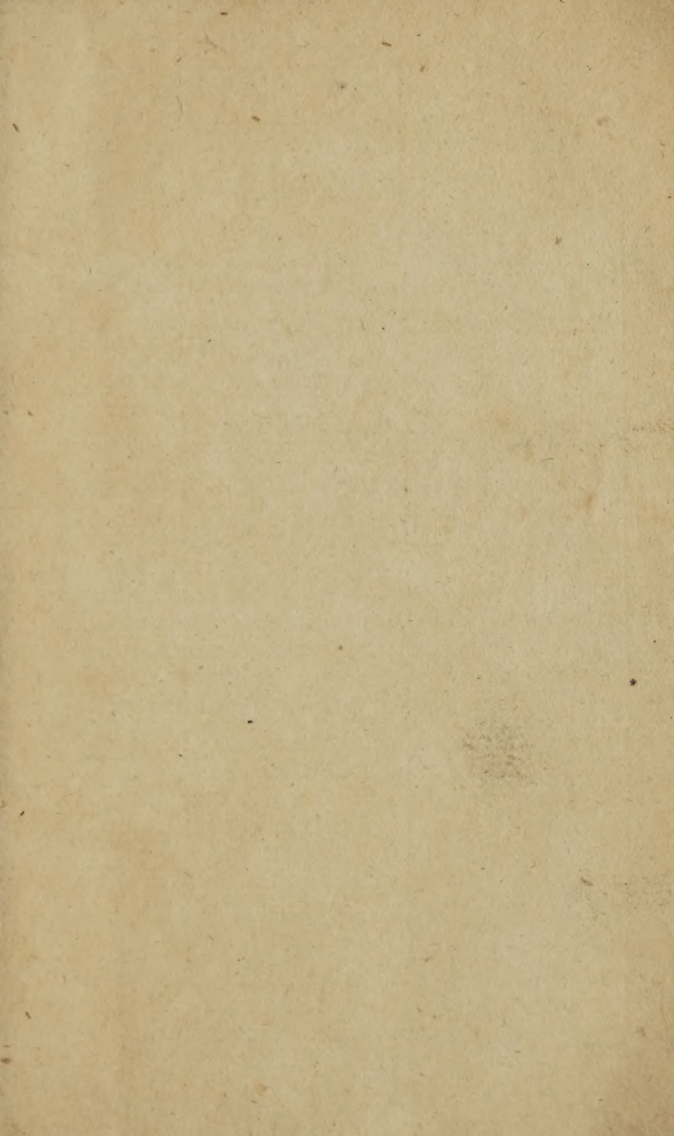
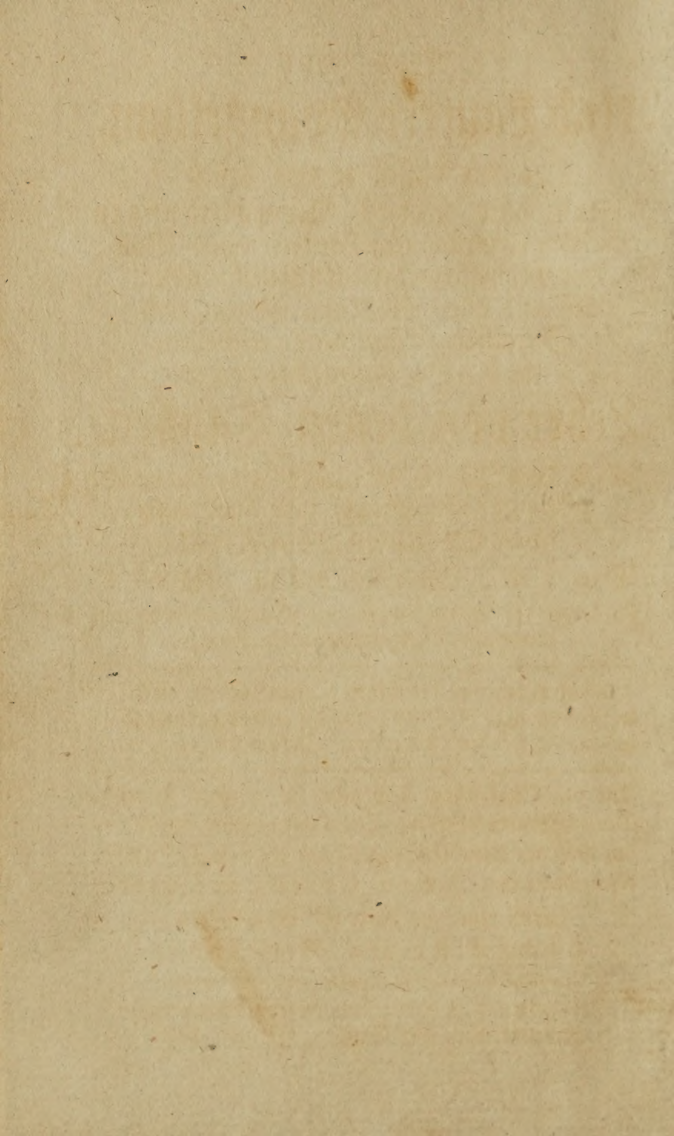




Peter Eby Hermit
dieses gekauft den
30ten August 1825
vor 35. cents





Das reine
Und Lautere Evangelium,

so wie dasselbige von dessen Alten und neuen Verfälschungen in seine Ursprüngliche Lauterkeit und Vollkommenheit wieder hergestelt befindlich ist, und allen Völckern, Zungen und Sprachen zukünftig also erscheinen wird: So da bestehet in der

Lehre von denen Tauffen.

Nach dem Worte der Wahrheit; der Substantz des Glaubens, und der Eigenschaft des Reichs JEsu Christi.

Durch Wilhelm Dell.

Prediger des Evangeliums, und Magister des Convil und Caius Collegiums in Cambridge.

Denn welchen nichts davon verkündiget ist, dieselben werden es mit Lust sehen; und die nichts davon gehört haben, die werden es merken. Jesaia 52, 15.

Aus der Englischen Sprache in unsere Teutsche Muttersprache übersetzt: Deme vorangehet eine Erinnerung des Uebersetzers, von der nahen Zukunft des Reichs JEsu Christi auf Erden; nebst einer am Ende mit beygefügten Höchstwichtigen Bemerckung.

Gedruckt und zu haben bey Joseph Bauman, in Ephrata, Lancaster Caunty, Penn. 1825

Wir verkündigen euch das Evangelium von dem lebendigen GOTT: daß ihr euch von den todten und eitelen Göttern, und von allem eitelen Gottes-Dienste zu dem lebendigen und wahrhaftigen GOTT bekehren, und Ihn verehren sollet.

—✱✱✱✱—

Vorerinner-
ung des Uebersetzers.

—✱✱✱✱✱✱✱✱—

Es ist dem geneigten und Wahrheits-Liebenden Leser zuvor zu wissen, daß die Absicht folgender Schrift und dessen Inhalt, aus der Englischen Sprache ins Teutsche zu übersetzen, anders nichts zum Grunde hat, als das allgemeine Wohl seiner Teutschen Mitbrüder und Mitpilger, also, auf dieser unserer Reise und Wanderschaft, der grosen Ewigkeit entgegen wandernd, diese edle Perle und Kleinod der reinen und lautern Evangelischen Wahrheit, als einen Zehrpfenning mitzutheilen; und solchergestalt also, dem Teutschen Wanderer, dieses Segens auch theilhaftig werden zu lassen, so in der Englischen Sprache schon zum fünften mahl im Druck erschienen ist.

Dahero uns billig, die wir von Teutscher Abkunft sind, uns solches nicht solte vorenthalten bleiben, damit auch der Teutsche die gelegenheit haben möge, die Reinheit der Evangelischen Lehre, so wie dieselbe, in der noch zukünftig grosen und allgemeinen Reformation die Probe bestehen wird, zuvor angezeigt sehe; wenn alles Menschliche Machwerck, welches sich zu Anfangs, und also unter der Hand mit eingeschlichen und mit angehänget hat, zu boden fallen wird, und nichts übrig wird gelassen

werden, als der reine Evangelische Grund: So wie derselbe in der Lauterkeit also, wie in folgendem Inhalt zu ersehen ist, vorgetragen wird.

Wornach der Pilger auf der Wanderschaft, sich zu richten wisse mit einem solchen Zehrpfenning versehen zu seyn, so am gehörigen Ort als gangbar angenommen werde, und nicht mit unächter Müntze, so aus vermengtem Metal bestehe angestochen komme und abgewiesen werden möge; dann die Pforte ist eng und der Weg ist schmal der zum Leben führet, und wenig sind ihrer die ihn finden! Dann es ist nicht genug dem todten Buchstaben anzuhangen und historisch zu erkennen, wo der Geist nicht das Leben in uns wird; dann der Buchstabe tödet, der Geist aber ists der da lebendig macht.

Indem das Evangelium eine lautere Einführung des Geistes, in die verblichene Seele des von GOtt abgewichenen Menschen ist, welches nicht durch Figuren und Vorbilder von aussen, sondern durch das Wesen selbst, inwendig in uns muß verrichtet werden; und anders nicht als durch den Geist JEsu Christi geschehen kan; dahero auch Christus spricht: "Meine Worte sind Geist und sind Leben!" und spricht ferner, daß unser Himmlischer Vater im Geist und in der Wahrheit will angebeten seyn: Und was nicht durch den Geist JEsu Christi in uns gewürckt wird, das ist nicht rein Evangelisch, und wann es auch den äusserlichen schein hat! Dann das reine Evangelium ist die Wirckung des Geistes inwendig in uns, und hat nichts mehr mit Levitischen Handgriffen des Aaronischen Priesterthums, als mit Figuren und Vorbilder zu thun, sondern ist das Wesen selbst! Und wo das Wesendliche erscheinet, da höret das Vorbildliche auf von einigem Nutzen oder Dienstlichkeit zu seyn.

Dieweil aber die sogenante Christenheit, noch fast jederzeit bis her, das Evangelium, in seiner lauterlichen Reinheit nur zum theil, nicht aber in seiner Voll-

kommenheit angenommen, und nach dem Sinn des Geistes also beherziget hat, sondern sich als noch mit Vorbildern auf eine Levitische Art geschlept hält, und aber, durch die Langmuth GOttes, um der Auserwählten willen, so doch unterdessen sind ausgeboren worden, also mit unaussprechlicher Gedult ist getragen worden, und vermuthlich nun vollends also wird getragen werden bis zur Allgemeinen grosen Reformation! Da alsdann das Christliche und Heidnische Babel wird gestürtzt, und von allem Menschlichen Machwerck gesäubert, in seiner Reinheit und Lauterkeit, allen Völckern Zungen und Sprachen erscheinen wird; und wird ein Reich des Friedens und der Eintracht seyn und bleiben 1000 Jahr, bis ans Ende der Welt! Da alsdañ, nur ein Hirt und eine Heerde seyn wird, Amen.

Ein solches reines Evangelium, in seiner Kraft und Lauterkeit zu üben, findet der geneigte Leser, im folgenden Inhalt gegenwärtigen Wercks, aufs deutlichste beschrieben, und vor Augen gestellt; welches wie gemeldet, uns noch bevorstehet, und zu seiner Zeit wird offenbar werden! Da alsdann die Schwerter zu Pflugschaaren und die Spieß zu Sicheln gemacht, ein herrliches Reich des Friedens auf Erden seyn wird, dergleichen keine Zeit auf Erden je gewesen ist sind dem Fall der Menschen.

Ob aber nun jemand wäre dem ein solches fremdt wo nicht gar anstößig vorkommen wolte? den Evangelischen Grund in seiner Lauterkeit, auch also in diesem Autore zu suchen, indem doch fast jedermañ, das Neue Testament im Besitz hat; worin das Evangelium rein und lauter enthalten ist: So dienet zur Antwort daß deme also sey, und daß es eben dasselbe Evangelium sey so sich von allem Mißverständniß entwickle, und sich nach dem Sinn des Geistes bey dem Autore, in seiner Reinheit und Lauterkeit ausgesprochen befindet; Ja er findet den Geist des Evangeliums, sich selbsten also aussprechen! Welches dem begnadigten Sünder un-

widersprechlich klar erscheinet.

Dem Autore also, deme es an Rekommendation nicht mangelt, indem er sich dem Herzen, mit so vieler überzeugung legitimirt, daß auch nicht ein Jota als mangelhaft erscheinet, in allem das er uns vorträgt, oder vielmehr das Wort, welches der Geist JEsu Christi durch ihn redet, daß also sein Zeugniß Ja und Amen ist, und ewig wahr verbleiben wird Amen!

Wer da will, der nehme des Segens an, den GOtt der letzten Welt, mit so vieler Liebe und Freundlichkeit vergönnet zu geniessen! Dahero uns, am Abend des 6ten Tages, das Evangelium, von allem Mißverständniß Menschlicher Begriffe und Satzungen abgesondert und befreyet, mithin klar und lauter vorgestellet wird: So bisher, mehr nach dem Verständniß des äussern Buchstabens, als nach dem Sinn des Geistes herausgezogen auf den Pranger gestellt worden! Dahero die vielen Spaltungen entstanden sind, und noch bisher immer entstehen! Dahero auch der erschreckliche Fall der Christenheit, der viele Streit und Blutvergießens, um der Kirche so wohl als um Weltlicher Absichten willen die Folgen davon waren.

Wer da will der nehme dieses theure Zeugniß an das GOtt gesandt hat, das Licht des H. Evangeliums, das halb verloschen scheint, in seinem vollen Glanz, herwieder auf den Leuchter in seiner Lauterkeit zu zeigen.

Bald, bald! bricht der Sabbath an, doch wird von ehe noch eine finstere Nacht eintreten, wohl dem der sich an diesem Licht lässet anzünden, dann die Finsterniß wird groß seyn, auch Sturm und Ungewitter erfolgen, bis zur Morgenröthe, worauf der Tag anbricht; ein Tag des HErrn! der grose Sabbath, ein Tag von 1000 Jahren!

Lieben Brüder nehmet es an, es wird ein groser Ernst erfolgen, dann es ist noch kurze Zeit, und der Richter vor der Thür! Wohl dem der sich, von sich selbst, und von allem Menschlichen Machwerck los

macht, und sich durch den Geist JEsu Christi führen und regieren läßt, nach dem Zeugniß dieses theuren Autoren und gesandten GOttes; der auch sein Zeugniß, gleich denen Propheten und Apostel, mit seinem Blut besiegelt hat! Ja es wird ein grosser Ernst erfolgen das nehmet wahr, da die Mächtigen vom Thron gestossen, und eine gewaltige Zerrüttung seyn wird in allen Theilen der ganzen Welt! Wo unterdessen, das verstossene und verachtete Volck der Israeliten, aus allen Enden der Erden zu hauf kommen, und sich versam̃len wird ins heilige Land, Stadt und Tempel auferbauen, und ihren Gottesdienst nach dem Gesetz Mose treiben werden, und aufs strengste werden beflissen seyn ihrem GOtt zu dienen, (Ezecheiel 40, 1. bis 5. c. 43, 7. c. 48, 29. bis 35.) bis der grausame Gog und Magog auftreten wird mit einer solchen Menge Volcks die wie eine Wolcke das Land bedeckt! Dadurch die so ernsthaften Gesetzes-diener, in eine solche Angst und Schreckens-noth werden versetzt werden, indem ihr Untergang und gänzliche Verstöhrung, von dieser ungeheuren Menge unvermeidlich scheint! Wenn nun die Noth bey ihnen, dermassen also, aufs höchste gestiegen ist, indem der Feind sich aller Orten in ihr Land eingedrungen befindet; so thut der HErr Wunder, wie dort an Pharao am Rothen Meer geschehen! Und erbarmet sich ihrer nach seiner grosen Barmherzigkeit, welche Er ihnen vorlängst verheissen hat, und giebt ihnen den Sieg vom Himmel über ihre Feinde, daß auch nicht einer entrinnen wird! Und in dieser Angstgeburt, erscheint ihnen Christus! und lässet das Licht seines Evangeliums in ihren Herzen aufgehen, und mit seiner Gnade beleuchten: Und alsdann werden sie sehen in welchen sie gestochen haben! da werden sie Thränen vergießen und werden ihn beweinen wie eine Mutter ihres Kindes beweint.

Nachdem nun also, dieser grausame Gog und Magog, als der letzte Feind gedämpft worden, so fängt sich der grose Sabbath an! Und ist fürther kein Krieg

noch Streit mehr auf Erden, sondern ein stetswährender Friede 1000 Jahre lang. Ezechiel cap. 39. und Offenb. cap. 19, und 20,

Solche Zeiten, stehen uns jetzt noch bevor ihr meine Geliebten, dem denket nach! Dann diese dinge sind gewiß und wahrhaftig, und werden ohnfehlbar also geschehen; dann die H. Schrift muß erfüllet werden und da darf kein Jota fehlen! Wohl dem der sich der Zeit wahrnimt, und diesen Tag erlebt! welcher auch jetzt schon erreicht kan werden, noch ehe derselbe von aussen erscheinet.

Dann aber, wañ der grose Sabbath auch von aussen erreicht wird, so wird das Regiment des Geistes die Oberhand bekommen, und unter diesem Panier und Szepter, welches einem Glaubens-Held aus dem Stamm Juda, vom Geschlecht Davids wird gegeben werden; der die ganze Welt mit Gerechtigkeit und Friede regieren wird! Und der Segen vom Himmel, wird sich als ein Thau, auf die Erde herablassen, und ein friedlich liebreich Wesen, wird aller Orten ersichtlich seyn! Da wird das reine Evangelium in seiner Lauterkeit erscheinen, und in aller Menschen Herzen offenbar seyn; der Fluch wird von der Erden genommen, und in Segen verwandelt werden: So, daß diese Zeit, die Lilien Zeit ist, welche die Herrlichkeit Salomonis übertreffen wird!!

Diese Zeit der zweyten, so wie auch der ersten Zukunft Christi, sind die Zeiten, welche der so tief und scharfblickend aber unglückliche Bileam, schon zu seiner Zeit im Geiste geschauet hat, und worüber er also entzückt ausgerufen: "Ach! wer wird leben, wenn GOtt solches thun wird?" 4te Buch Mose, 24, 17. 19. 23. Und in dem nämlichen Capitel, finden wir auch die Niederlagen und ausrottung der Feinde der Evangelischen Kirche, schon vor mehr als 3000 Jahren angezeigt! Welche Zeit nunmehr nahend vorhanden ist; ob zwar, die Zeit mit einer ausgemachten Gewißheit, so genau sich nicht bestimmen läßt, so hat man doch

deutliche Spuren, auf verschiedene Art und verschiedener Orten aufzuweisen, welche auf 11 Jahre nach zusammen treffen; und folglich also, auf der einen Seite auf das Jahr 1825. auf der andern Seite auf das Jahr 1834. und auf der dritten auf das Jahr 1836, deuten.*

Der zunächst bestimmte Eintritt in diese Wundervolle Zeit, ereignet sich der ersten Deutung gemäß, von

---

* Die obige Zeit-bestimmung aufs Jahr 1825, ist genom̃en, aus Christoph Schützens Güldene Rose.

Die andere so aufs Jahr 1834 deutet, ist genom̃en aus der 6tägigen Schöpfung, den Tag auf 1000 Jahr gerechnet, da jeder Stunde des Tages 83 Jahr und 4 Monat zukommt, und der Anfang des Sabbath-Jahrs auf 1834 bringt.

Die dritte ist die allgemein angenom̃ene Bengelische Rechnung, den grosen Sabbath aufs Jahr 1836 anzudeuten.

Wann wir auf die, in der Jüdischen Kirche üblich gewessene Sabbath-Feyer application machen auf den grossen Sabbath, so finden wir derselben Ordnung gemäß einen Vorsabbath am 6ten Tage gegen Abend, und wann also die Zeitrechnung vom Alter der Welt bis auf die Geburt Christi 4000 Jahre gerechnet, ihre Richtigkeit hat, so fällt der Eingang in den Vorsabbath aufs Jahr 1834, oder längstens auf 1836. Da nun aber die Chronologer in der Zeitrechnung nicht völlig mit einander übereinstimmen, so nimt das zwar der Richtigkeit der Sache keinesweges nichts, als nur in den Jahren, da etwas von oben gemeldeter Zeit gewonnen oder auch verlohren gehen kan. So viel aber ist und bleibt gewiß genug, daß wir nicht so weit von der Lillienzeit mehr entfernt sind als manche glauben.

von gegenwärtigem (1818) Jahr an, in 7 Jahren! Der andern Bestimmung nach in 16, und der dritten in 18 Jahren.—Wahrscheinlich ist es, daß innerhalb diesen Zeiträumen wie gemeldet, merckwürdige Dinge werden vorzukommen haben.

Und wenn man den Lauf der Natur betrachtet, und bemerckt die grossen Bewegungen und betriebsamkeiten der Menschen in dem Lauf dieser Welt, und nebst dem, die sonst ungewöhnlichen Zusammenkünften der Monarchen Europas! und deren Bündnissen und Schlüsse, und alle diese Dinge in Erwegung nimt, so läßt uns solches alles, und was dergleichen Dinge mehr, auf eins zusamen betrachtet, keinen Zweifel übrig, das nicht etwas höchstmerckwürdiges müsse vorhanden seyn! So daß alle diese Dinge, durch die Voranrückung und Annäherung einer sonderbaren Zeit, ihre Betriebsamkeiten haben müssen.

Nun dem allem gemäß, läßt sichs keinem Zweifel unterworfen seyn, sondern deutet als mit Finger auf eine schnelle Anrückung, und auf einen kurzen Zeitraum, wohl gar auf einen Zeitraum von 7 Jahren, als nämlich, auf das 18hundert und 25zigste mit Einschluß des 26ten Jahres! welches als ein Jahr der Wunder hiemit angedeutet wird.

Lieben Brüder und Mitwanderer merket auf! 7 Jahre sind schnell verflossen, ist aber eine denckwürdige Zahl! GOtt hat lange zugesehen, seine Zeit hat Er bestimmt: Wer reich in GOtt ist, wird des Trostes haben, der aber, der mit Ehre Welt und Geldlust angefüllet ist, und sich blos mit dem Historischen Glauben tröstet, der wird sich alsdann sehr trostlos und verlassen finden! Dahero ist es äusserst nöthig, wer anders, in das Reich des Friedens mit einzugehen wünschet, daß er seine Lampe mit reinem Oel des Glaubens fülle, und nicht mit Welt und Geldlust schwanger gehe, sondern seinen Zunder am Lichte des lautern Evangeliums sich anzünden lasse; damit er des Friedens in sich theilhaftig werde, und

mit einzugehen fähig gemacht werden möge! Dann viele,viele! welche sich von diesem Lichte, nicht werden wollen anzünden lassen, werden von dem erschrecklichen Fall! durch den Sturtz Babels mit hingerissen, und unter dessen Schutt begraben, und nicht mehr unter den Lebendigen erfunden werden.

Es nenne sich ein jeder wie er will? Aber das lasse einem jeden gesagt seyn, wo er auf etwas stützet, daß nicht lauterlich im Evangelium gegründet ist, das wird durch den Sturtz Babels mit hingerissen; und wo er nicht acht hat kan er mit hingerissen werden! dann es wird ein groser Ernst erfolgen, und niemand kan des Friedens-Reich theilhaftig werden, der nicht einen lautern Evangelischen Grund besitzt, indem nur ein Hirt und eine Herde seyn wird! doch in vielen Aemtern bestehend; allsämtlich aber unter einem einzigen Szepter floriren werden.

Noch etwas wäre zum Beschluß zu erinnern übrig, dieweil es einige giebt, so dafür halten, es sey Fürwitz und eine verbottene Sache, in die Zukünftige Zeiten zu forschen: Solchen dienet zur Antwort, daß uns Christus solches, nicht nur nicht verbotten habe, sondern uns solches vielmehr anbefiehlet, nach den Zeichen der Zeiten zu forschen! Und giebt uns viele Kennzeichen, worauf wir merken sollen was zukünftig vorhanden sey! Und gibt uns auch ein Gleichniß vom Feigenbaum, den zukünftigen Sommer zum voraus zu vermerken; also will Er auch daß wir auf die Zeiten des zukünftigen Zeitlaufs, der grosen Welt Begebenheiten merken sollen, damit wir nicht in eine vermeinte Sicherheit gerathen möchten, und also unversehens so plötzlich überfallen würden! Von dem Tag aber und der Stunde sagt Er, weiß niemand auch die Engel im Himmel nicht, sondern allein mein Vater: Math. 24, 36. Wir finden auch an manchen Orten H. Schrift, Zeitläuffe, so ausdrücklich bestimmt sind; worunter auch gehöret die ausdrückliche Bestimmung von 1000 Jahren! so lange das Friedens-Reich auf Erden wäh-

ren soll, wie solches dem H. Johannes geoffenbaret worden.

Und daß man also, an allen denen vor uns habenden Kennzeichen nach; auf die nächstkünftigen 7 Jahren deutet! ist eigentlich auf den Eintrit in den Vorsabbath zu verstehen, welcher Eintritt anders nicht, als durch eine grosse Veränderung in der Haushaltung dieser Welt wird bewerckstelliget werden! Wobey vieles vorfallen wird, welches fürjetzo noch unerkant bleibt, und nur von wenigen so etwas davon vermerckt wird! Dann kein Menschlicher Verstand ist in der Sache mächtig, ein solches zum voraus zu begreiffen, was in einem so kurzen Zeitraum geschehen kan, wañ die Zeit da ist, und die Bestimmung von Oben ihr Ziel erreicht hat.

Wenn wir zum Exempel die Haushaltung dieser Welt in gegenwärtiger Lage und Beschaffenheit betrachten, und die viele Herrschaften derselben in erwegung nehmen, wie solte man denken, solches allesamt unter ein Szepter zu bringen? welches zwar öfters schon vorgenommen worden, aber jedesmahl als unausführbar ist befunden worden; dieweil ein solches im Rath der Wächter nicht also beschlossen war, der Menschlichen Willkühr die 5te Monarchie anzuvertrauen! Sondern gegenwärtige Haushaltung, muß sich zuvor einer gänzlichen Reformation unterwerffen, und ehe dieß bewerckstelliget wird, entstehet ein gewaltiger Kampf und Streit! dann es erheben sich die Finstere Kräften, in der Sündlichen Natur des unbußfertigen Menschen, und wollen sich dem Evangelio Christi in seiner Lauterkeit nicht unterwerffen, noch demselbigen unterthan seyn.

Während diesem Kampf aber fällt Babel, und die Macht des Thiers zerbricht! Und ist eine finstere Zeit und grausames Wüthen eine zeitlang, bis sich das empörende Babel, und endlich das Antichristische Heer des Gogs und Magogs vollends aufgerieben hat! So nimt der Höchste das Reich ein: Und wo jemand auf Erden

erfunden wird, der nicht sein Herz und Knie beugt; dem lautern Evangelio unterthan zu seyn, wird hinweggeraft von der Erden, bis endlich keiner gefunden wird, der nicht sein Herz und Knie gebeugt hat, und dem Evangelio unterthänig geworden wäre.

Nachdem nun diese grosse und allgemeine Reformation, solchergestallt bewerckstelliget ist, u. der Teufel und seine Mitcollegen mit Ketten der Finsterniß gebunden, und in den Abgrund verschlossen sind, so ist die 5te Monarchie in ihrer Lauterkeit errichtet, und einem löblichen Fürsten vom Stamm Juda, einem Abkömmling aus dem Geschlecht Davids! einem grosen Glaubens-Held (wie schon gemeldet) das Szepter übergeben! Und ob schon viele Aemter seyn werden, so wird doch unter dieses Fürsten Szepter, die ganze Welt regieret werden; und wird so dann Ein Hirt und Eine Heerde seyn! Amen.

Darum meine Lieben, widerstehet nicht dem Geist der Gnaden, dann die Widerstreber werden von der Erden weggerafft, und gänzlich ausgetilget werden! Dann wer kan dem Allmächtigen widerstehen, deme alles zu Gebot stehet! Lasset euch nicht täuschen mit Wahngründen, obs auch also geschehen werde? Sehet in Heiliger Schrift, da werdet ihr alles und noch viel mehr finden, dann diß ist nur ein kurzer Entwurf mit wenigem angedeutet; und seyd versichert es wird also geschehen, daß dem geistlichen Babel mit allem Scheingepränge, nicht ein Stein auf dem andern wird gelassen werden, der nicht zerbrochen werde und die Zeit ist nahe!

Wer solte sich nicht freuen und frölich seyn! daß aller Tyrannen und Ungerechtigkeit, in der Haushaltung dieser Welt, ein gewisses Ziel gesetzt ist; da alsdann solchem Unwesen gesteuert, und was nicht lauterlich erfunden wird, zu Boden geworfen, und vom Wind des HErrn wird zerstäubet und verwehet werden! Und an dessen Statt, ein Reich des Friedens und der gerechtigkeit wird aufgerichtet werden! Des

freuet sich mein Herz, O! lasset uns sich freuen und frölich seyn mit den Himmels-Schaaren! Dann der HErr der Allmächtige! wird das Reich einnehmen, und in Gerechtigkeit und Friede regieren, durch seines Geisttes Kinder, Amen.

1. Merckt auf, es kommt die Lilien Zeit,
Wer solte sich nicht freuen!
Ein Friedens-Reich der Herrlichkeit
Ein wonnesam's Gedeihen.
2. Ein holder Fürst die Welt regiert.
Vom Trug und List befreyet,
Ein Glaubens-Held das Szepter führt;
Dem alles wohl gedeihet.
3. Was könte doch mehr löblich seyn?
Als solch ein Fürst von GOtt gelehrt,
Wer solte sich nicht drüber freu'n;
Wenn solch ein Hirt und eine Heerd.
4. In Friede, Freud und Einigkeit,
Die Schwerter werden umgeschaft,
Die Spieß zu Sicheln zubereit;
Durch solch ein holde Tugendkraft.
5. Ist dieser Fürst nicht Davids Sohn?
So ist er doch mit ihm verwandt,
Es setzt der HErr ihn auf den Thron!
Gibt ihm den Szepter in die Hand.
6. Dort war die Lilie auf dem Feld,
Mit Salomon verglichen;
Die Lilie höher ward gestellt:
Weil Salomons verblichen.
7. Was sonst die Herrlichkeit betrift?
Die Salomon besessen,
Find sichs nach aussag heil'ger Schrift,
Ihm keiner gleich gewesen.
8. Es find sich hier der Lilien Zeit,
Die steht sehr rein und klare!
Des Salomons auf 40 deut;
Der Lillien 1000 Jahre!

9. Der Unterschied ist also groß,
In Zeit und auch in Tugend;
Des Salomons das stund auch blos,
Der unerfahrnen Jugend. ††
10. Die Lilie hat mehr lautern Grund,
Als Salomons besessen;
Doch Salomons im Vorbild stund,
Die Lillie hats im Wesen.

†† 1 Könige 12, vers 6. bis 11.

—•*******•—

Folgender Paragraph gehört noch zur Vorerinnerung über Pagia 7 und 8, worin der Unterschied des ersten und letzten Gogs und Magogs nebst dem grosen Abfall gezeigt wird.

In der uns Zukünftig bevorstehenden, geheimniß-vollen Periode, ist besonders darauf zu merken, wie der Prophetische Geist, die Feinde des Reichs Christi auf Erden, sowohl vor dem 1000 Jährigen Reich, als auch nach denselben 1000 Jahren, unter dem Namen des G o g s und M a g o g s vorstellt; wie im 39ten Capitel Ezechiels und in der Offenbarung Johannes cap. 19, und bis an den 7ten vers des 20zigsten Capitels, die grose und gänzliche Niederlage des Gogs, und der 1000jährige Sabbath enthalten ist. Und nach der Vollendung dieser 1000 Jahren, komt abermal ein solcher grausamer Feind, unter dem Namen G o g und M a g o g, wie Ezechiel Cap. 38, und in der Offenbarung Cap. 20, vers 8. wieder zum Vorschein, es sind aber diese beyde Gogs und Magogs ein Zeit von 1000 Jahren voneinander unterschieden; dan̄ nach dem Ersten erfolgt das 1000 jährige Reich, und nach dem Letzten das Ende der Welt.

Al-

Alhier fällt nun also, als von selbsten eine Frage vor, woher nämlich, eine solche ausgeartete Volcksmenge, wie der Sand am Meer, am Ende des 1000 jährigen Friedens, möglichster weise enstehen könne? Da doch die ganze Welt, die 1000 Jahre hindurch im Frieden gestanden!

So dienet zur Antwort, daß nach dem 1000 jährigen Frieden, nachdem der Satan aus seinem Kercker los gelassen wird, so werden die Menschen Pflichtschuldig auf die Probe gestellt, ob sie auch der Wohlthaten GOttes, für die gesegnete Friedenszeit, ein standhaftes Opfer der Danckbarkeit, dem GOtt des Friedens darbringen werden? Und also dem Versucher kein Gehör zu geben: Anstatt dessen aber geben sie dem Versucher dem Teufel ein volles Gehör! Der ihnen verspricht, den Reichthum und Herrlichkeit der glänzenden Stadt Jerusalems zur Beute zu geben, und des Goldes und Silbers die Menge, und alles was köstliches alda gefunden wird, soll ihnen bis zum überfluß zum Raub gegeben werden! Dieser Kunstgriff des Teufels, erweckt einen solchen Reitz, daß die Anzahl der Abgefallenen so viel wird, wie der Sand am Meer! Dieser so erschreckliche Abfall von GOtt, bringt die Welt zu ihrer Neige, und kommt das Gericht, denn das Maaß der Sünden ist nun voll, wie in der Offenbarung Cap. 20, gemeldet wird.

Vorrede des Autores an den Leser.

Die Lehre von denen Tauffen, ist von ursprünglichen Zeiten her, in der Kirche dunckel und schwer zu verstehen gewesen, und hat mehr menschlichen Begriff, als Göttliche Wahrheit in sich gehabt; und deswegen schreibt Zwinglius, diesen Punckt betreffend, im Anfang seines Buchs betittelt:

De Bap. Tom. 2. f. 57. Illud mihi ingenue circa Libri Initium discendum est, fere omnes eos, quotquot ab ipsi *A*postolorum Temporipus, de Baptismo scribere instituerunt, non in paucis (quod pace omnium Hominum dictum ese velim) a *S*copo aberravisse:

Das ist, "Im Anfang meines Buchs, (sagt er) muß ich aufrichtig bekennen, das beynahe alle diejenigen, die es unternommen haben von der Taufe zu schreiben,

auch so gar von der Apostel Zeit an, haben (welches ich wolte zu aller Günsten gesprochen haben) nicht in einem wenigen den Zweck verfehlt."

Und so wie ers bestätiget, daß bey nahe alle diejenigen vor ihm, in vielen Dingen die Taufe betreffent geirrt haben, so hat auch er selbst sowohl als sie, nicht ein weniges geirrt: Und also ist es für mich oder einigem andern eben so frey, von ihm und andern spätern Schreiber unterschiedener Meinung zu seyn; absonderlich wo das wahr ist welches der Gottselig-Gelehrte Chemnitius aus dem Augustino bezeuget, das diese Dinge nicht

Tanquam *A*rticuli Fidei, a quibus diversum sentire piaculum sit *A*nathemate dignum sind. Chemnit. Examen Concil. Trident, I. de Bapt.

Und deswegen, Leser, berichte ich dich zum voraus, daß ich in dieser Sache, gar viel anders reden werde, als alle vorhergehende oder letztherige Schreiber die ich noch jemahls angetroffen habe; u. ob ich schon, nicht ohne einige Furcht und Zittern, von so vielen würdigen und begnadigten Männer, so anders gesinnt waren und sind, abweiche; so ist es mir deñoch um destoweniger betrübent, von ihnen unterschieden zu seyn, dieweil ich doch in der Wahrheit vor dem HErrn sagen kan, daß ich keineswegs begehre etwas sonderliches zu seyn, oder zu andern weltlichen oder fleischlichen Endzwecken was immer sie seyn mögen; sondern das ich

nur allein möchte dem klaren und offenbaren Wort GOttes anhangen, auch da wo ich die würcklich Glaubigen sehe dasselbige zu verlassen; sintemahlen ich vielmehr dem Wort anzuhangen habe ohne Menschen, als den Menschen anzuhangen ohne das Wort; und wo ich die heiligsten Menschen in der Welt finde, und das Wort theilt sich, so habe ich sie alda zu verlassen, und mit dem Wort zu gehen.

Und so überreiche ich dir diesen Vortrag, in aller Liebe und Sanftmuth; begehrende, daß wo du noch als gegenwärtig mit dem Inhalt desselben nicht einstimmig seyn kanst, daß du dennoch denselben nicht stracks verurtheilen und verschmähen wollest, sintemahlen durch die Gütigkeit GOttes, es geschehen kan, das was du jetzt noch nicht erkennest du nachgehends erkennen wirst.

Dieweil ich aber diß gegenwärtige Geschlecht, so eingewurtzelt und auferbauet sehe in Menschen-Lehren, so habe ich destoweniger Hofnung daß diese Wahrheit bey ihnen den Vorzug haben werde; und deswegen beziehe ich mich auf die nächsten Nachkommen, welche von solchen Uebeln mehr befreyet seyn werden, und dem Wort werden näher gebracht seyn; insonderheit aber dasjenige Volck, welches GOtt hat, und durch seinen Geist für sich selbst Bilden wird; dann nur diese sind tüchtig in dieser Sache, ein richtig und gerecht Urtheil zu fällen, sintemahlen sie die Salbung haben, die sie lehret, und das Lamm das sie erleuchtet.

Die Lehre von denen Tauffen.

Der HErr hat zum voraus gesehen, wie es ein so groses Uebel in der Kirche seyn würde, die Menschen entweder sich selbst, oder andern Menschen Meinungen und Urtheil in Göttlichen Dingen zu überlassen, thät Befehl und verpflichtete alle Glaubigen im ersten Anfang des Evangeliums, Christum allein zu hören; vom Himmel redente (auf daß wir seiner Stimme vollkomen glauben möchten) "dies ist mein Lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören"! Und wie mehr die Glaubigen sich an Christi Wort gehalten haben, desto freyer sind sie von Irrthümmer geblieben, und je mehr sie dasselbige verlassen und sich abgewandt haben nach Menschenlehre, (obschon einigermassen Glaubige und Heilige Menschen) desto mehr sind sie verkehrt und verführt worden, dergestallt daß die wahre Kirche GOttes, und die wahren Glaubigen selbst, auch so gar vor vielen Zeitalter und Jahrhunderte, verschiedene Irrthümer und falsche Lehren und Meinungen empfangen, unterhalten und behauptet haben.

Und sind auch wohl gar zu der Apostel Zeit, nicht sämmtlich von allem frey gewesen: Und dieweil viele, oder die meisten Gottselige Männer in vorigen Zeiten solche und dergleichen Meinungen hielten, deswegen haben die nachfolgenden Zeiten. solche auf Vertrau-

en von ihnen angenommen, und haben sie als sicher und gewiß unterhalten; doch ohne sich dieser Sache wegen, mit dem grosen Doctor und Apostel des Neuen-Testaments JEsu Christi zu berathen.

Und also sind die würcklich Auserwählten selbst, in viele Irrthümer gezogen worden, ob sie gleichwohl Christum während dem zum Grunde gehabt, und im Glauben auf Ihn erbauet und befestiget waren; daß die Pforten der Höllen nichts gegen sie vermochten.

Nun aber die Glaubigen, von den vorigen Fehler, (und folglich von allen Irrthümer zu befreyen) da ist kein anderer Weg als dieser, die Menschen-Lehre gänzlich zu verlassen, und alle solche Meinungen, die wir so gar von der Wiegen an, eingesogen haben, welche uns nun also zur natürlichen Religion geworden ist, beyzulegen; Ich sage, gänzlich beyzulegen, und alle diese Dinge gänzlich zu verlassen, und so gleich zu dem reinen und unfehlbaren Wort GOttes, und der Stimme JEsu Christi selbst, durch seinen Geist zu kommen, worinn alle Dinge wahrhaftig rein und vollkommen sind; und nicht Herzen zum Wort zu bringen, mit vorgefaßten Meinungen u. Glaubens-Lehren, die von Menschen erlernet sind, sondern mit Herzen und Gewissen frey und unzugeeignet darzukommen; und in aller Sanftmuth, Aufrichtigkeit und einfältigem Herzen zu hören, was JEsus Christus der Treue und Wahrhaftige Zeuge sagen wird durch seinen Geist, welcher auch der Geist der Wahrheit ist; und das allein anzunehmen und zu glauben, und solte es auch von denen Meinungen und Lehren dieser gegenwärtigen Zeit, sowohl als von denen vorigen gänzlich unterschieden seyn, und ob auch alle Menschen sich darüber ärgern würden.

Und dieß ist der Weg und das Mittel, so ich beobachtet habe, zur klahren und gewissen Erkentniß in der Lehre der Taufe zu kommen: Indeme, ich vieles gelesen und mit manchem dieser Sache wegen gesprochen habe, und habe ernstlich betrachtet was sie sagen, als einer der vor sich allein, und zur Befriedigung seiner eigenen Seelen nach der Wahrheit forscht; so betheure ich daß von allem wovon gesprochen wurde, nichts finden konnte für meinen Geist sicher und unverzagt darauf zu stützen, dieweil ich vermerckte, daß meistens von dem sie sagten, nur Menschliche Begriffe und Gedancken seyen, und daß sie sehr vieles durch Muthmassen und mit Ungewißheit in der Sache gesprochen: Und auf das hin, resolvierte ich mich von solchem Diskurs mich gänzlich zu entziehen, und alle die zuvor enthaltene Meinungen diesen Punckt betreffent niederzulegen; und zu einer klaren und deutlichen Erkenntniß Heiliger Schrift zu kommen: Und alsdann (nachdem ich GOtt vielmahls ersuchte) zu erfahren was dem HErrn gefällig seyn würde mich zu lehren; und erwählte lieber auf das klahre Wort zu bauen ob gleich allein zu seyn, als auf ungewiße Schlüsse und blinde Muthmassungen der Menschen, obs auch schon, von der ganzen Welt umarmet und hoch erhoben wird.

In dieser Untersuchung des Worts nun, traf ich den Ort, Hebr. 6, 2. alwo der Apostel, von etlichen der ersten Anfangs-Gründen der Christlichen Religion redet, gedencket er der Lehre von denen Tauffen, von wannen ich vermerckte, daß die erste Kirche die Lehre von der Taufe in der mehrern Zahl hatte; um dieser Ursache Willen war ich beflißen vom

Wort zu forschen, was diese Tauffeñ seyn möchten, und so traf ich des Täufers eigene Lehre an, die Taufe betreffend, wird Math. 3, Marci 1, Luc. 3, und Joh. 1, gemeldet. Dann alle Evangelisten thun Meldung hievon, sintemahlen es eine Sache ist von so groser Wichtigkeit (woran so viel gelegen ist;) und Lucas 3, 15. meldet den Grund von dieser des Täufers Lehre; "Als aber das Volck im Wahn war (sagt er) und dachten alle in ihrem Herzen von Johanne, ob er vieleicht Christus wäre. Antwortete Johannes und sprach, rc."

Das Volck wie es scheint, hatte grose und hohe Gedancken von Johanne, sintemahl er der Sohn des Hohenpriesters, auf eine ausserordentliche Weise empfangen wurde, seine Aeltern waren alt und wohlbetagt, und nach dem Lauf der Natur unfruchtbar; und darnach war seine Lebens-art fremdt, dann er war in der Wüsten, ausser dem gewöhnlichen Umgang mit der Welt, und seine Kleidung und Speise waren ungewöhnlich, sein Kleid war von Cameels-Haaren, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden, und seine Speisse war Heuschrecken und Wildhonig; besonders aber sein Predigamt war mächtig, dann er stund im Geist und in der Kraft Elias, und seine Taufe war neu und berühmt; so daß alles Volck in groser Erwartung stund, daß etwas gewürckt oder von ihm ausginge, das ihn würde offenbar machen daß er Christus wäre; weswegen Johannes, damit er ihnen den grosen und gefährlichen Irrthum benähme, sagte er ihnen alles öffentlich u. frey heraus daß er nicht Christus wäre, sondern daß ein sehr groser Unterschied zwischen ihm und dem Mesias sey, und das beydes in Anschung seiner Person und Amt.

Erstlich wegen seines Amtes. Dann fängt er an den Unterschied von daher zu zeigen, dieweil die Neuheit seiner Taufe, dem Volck Ursache gegeben, von ihm zu halten daß er der Meßias wäre; worauf er seine eigene Taufe, in vergleich mit Christo seiner, sehr gering schätzt, sagende ich zwar taufe euch mit Wasser; das ist, meine Taufe ist nur eine Wassertaufe, welches nur den Leib mit einem körperlichen Element waschet; es kommt aber einer der mächtiger ist als ich, dann ich bin nur ein Geschöpfe. Er ist die Kraft GOttes; ich bin nur ein Knecht, Er ist der HErr über alles, und der alles dessen was ich bin, so unendlich weit übertrift, das ich nicht werth bin, die Riemen seiner Schuhe aufzulößen: das ist, ich bin nicht würdig das niederigste Amt für ihn zu verrichten.

Und nachdem er also zuerst, von der Geringheit seiner eigenen Taufe gesprochen, und die Person Christi hoch über die seine erhaben hatte. (spricht er) Der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen, das ist, ich, der ich ein Knecht bin taufe euch mit Wasser; Er aber, das ist der Sohn, der tauffet mit dem Geist; meine Taufe waschet nur den Leib von der Unreinigkeit des Fleisches; Seine aber die Seele von der Unreinigkeit der Sünden; so viel nun der Geist das Wasser übertrift, und GOtt das Geschöpfe, so viel übertrift Seine Taufe die meine.

Von daher habe ichs nun ins Klare gebracht, aus des Täufers eigenem Munde selbst, daß die Taufe Johannes und Christi Unterschiedene Tauffen waren, die eine die Wassertaufe, und die ander die Feuerstaufe; und obschon unsere letzherige Schreiber und Lehrer das haben und

behaupten, daß die Taufe Johannes und Christi, nur eine eintzige Taufe ausmache; so haben dennoch die Alten Christen, dieselbige insgemein als unterschiedene Tauffen zu seyn verstanden, einer von denselben sagt,

Illud Manifestum est, alium fuisse Johannis Baptismum, alium Christi. August. Contra Liter. Petil. c. c. 37.

Und nebst diesen, könte ich noch viele andere Zeugen mehr hervorbringen, es ist aber nicht meine Meinung, jemand mit Menschlicher Autorität einzuwinden, und werde es dahero mit der klaren Schrift, und dessen Zeugnissen deutlich machen, daß die Taufe Johannes und Christi unterschieden sind.

1. Die Taufe Johannes und Christi, sind ihrer Benennung nach in der Schrift unterschieden; dann die Taufe Johannes ward immer so genennt, auch als die Apostel sie gebrauchten; und wurde nicht nach deren Namen genennt die sich derselben bedienten, sondern ward immer die taufe Johannes genennt: Ja so gar nachdem Christi Taufe einkam, so behielt immer des Johannes seine ihren Namen, dieweil sie von derselbigen unterschieden war; u. dahero wird in der Apsch. 18,24.25. gesagt, "Und Apolo lehrete mit Fleiß von dem HErrn, und wuste allein von der Taufe Johannes."

2. Die Schrift sagt, daß die Taufe Christi, des Johannes seiner folgen würde, und war nicht zu gleicher Zeit mit derselbigen vergesellschaftet; dan̄ Math. 3, sagt Johannes "Ich taufe euch mit Wasser, aber der nach mir kom̄t." Das ist in Verordnung der Zeit, der wird euch taufen.

Und Luc. 3, "Ich habe euch getauft, Er aber wird euch taufen." Welche Stellen deutlich beweisen, das

Christi Taufe nicht mit des Johannes seiner gepaart gieng, sondern derselben nachzufolgen hatte, und daß Er mit dem Geist taufen werde, nachdem des Johannes seine Wassertaufe ihren Lauf würde vollendet gehabt haben, nämlich, wenn Er von den Toden würde auferstanden, und gen Himmel gefahren seyn.

Und deswegen hat Christus, nachdem Er von den Toden auferstanden war, u. kurz vor seiner Hi͂melfahrt, obschon seine Jünger die Wassertaufe oder die Taufe Johannes über 3 Jahren geübet hatten, dennoch dasjenige bestätigt was Johannes von ihm gesagt hatte die Geistestaufe betreffent, wäre noch nicht erfüllt, sondern würde in kurzem erfüllet werden, wie Apgsch. 1, 4. 5. zu ersehen ist, Christus war versamlet mit seinen Apostel, befahl daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vaters, welche ihr habt gehöret (sprach Er) von mir; dann Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber solt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen; und dies ward auf das Pfingstfest erfüllt; von wannen es klar ist, das Christi Taufe nicht mit des Johannes seiner gepaart ging, und an und für sich selbst eine vollkommene Taufe ausmacht, sintemalen diese beynahe 4 Jahre nach derselben erfolgte, und deswegen, die Taufe Johannes und Christi, nothwendig müssen unterschieden werden.

3. Es ist klar, daß Christi Taufe und des Johañes seine unterschieden waren, dieweil dazumahl die Taufe Christi, selbst denjenigen nothwendig war, welche zuvor mit der Taufe Johannes waren getauft worden; wo demnach wenn die Taufe Johannes mit der Taufe Christi eins und eben dieselbe gewesen wäre, so wäre selbige allein hinlänglich gewesen; da aber nun dieje-

nigen welche Johannes mit Wasser getauft hatte, von Christo wieder mit dem Geist hatten getauft zu werden, wie an dem vorhergehenden Ort gemeldet, "Ich habe euch mit Wasser getauft, aber der nach mir komt der wird euch mit dem Geist taufen;" auch euch welche ich zuvorhin mit Wasser getauft habe: Und diß war keine zweyte Taufe nicht, sondern die erste Taufe des Neuen Testaments, die Taufe Johannes ist mehr Gesetzlich als Evangelisch gewesen; und nur Evangelisch in so viel, als sie die Taufe Christi nahend vorhanden zu seyn andeutete.

Zum andern, sagt der Täufer selbst, "Ich bedarf daß ich von dir getauft werde;" so daß der Autor,oder haupt Diener der Wassertaufe, der Geistes Taufe selbst bedurfte: Auch Paulus Apgsch. 19, als er gewisse Jünger fand, die nur mit der Taufe Johannes getauft waren, taufte er sie wieder in dem Namen Christi, dieweil sie den Geist nicht empfangen hatten; und diese Taufe in dem Namen Christi, war nicht die Wiederholung mit Wasser, sondern blos die Gabe des Geistes; dann Paulus predigte ihnen ausführlich die Lehre vom Glauben an Christum, (dann der Text giebt nur ein kurzer Begriff von der Sache) Und legte die Hände auf sie, und durch seine Bedienung kam der Heilige Geist auf sie, und dieses war die wahre Taufe Christi und keine erneurung des Wassers keineswegs, so gerne es die Widertäufer von diesem Ort erzwingen wollten.

Hierdurch ist es offenbar,das Christi Taufe und des Johannes seine unterschieden sind; und was demnach GOtt also zusamen gefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden, also was GOtt voneinander geschieden hat, soll der Mensch nicht zusamen fügen; als ob die Taufe

Christi unzulänglich oder unvollständig wäre, ausgenommen wir fügten die Taufe Johannes hinzu; welches dem Glantz des Sohnes GOttes, eine so überaus grose Verdunckelung ist, als es ein Vorhang ist über den grösten Ruhm des Neuen Testaments zu ziehen, welches die Geistes Taufe ist.

Einw. Wo der gewöhnliche Einwurf diesem entgegen gebracht würde, daß nämlich die Lehre Johannes, eins sey mit der Lehre Christi, also auch seine Taufe mit derselbigen eins sey.

Antw. So antworte ich, daß es allerdings wahr sey, daß Johannes Christum klar und deutlich predigte, beydes in ansehung seiner Person und Amts, diß aber war nicht sein eigentliches Werck, so wie er der Täufer war, aber in so viel als er Christum im Geist predigte, gehörte er zum Reich Christi, welches geistlich ist, gleichwie auch Abraham, Moses, David, Jesaia, und alle die Propheten in dem nämlichen Sinn gethan haben: In so fern aber als seine Predigten, die Lehre und Verwaltung der Taufe, zur Buße von aussen hatte, und deren beydes nicht wahrhaftig und geistlich, sondern im Buchstaben und im Zeichen, so fern gehört er vielmehr zum alten Testament als zum Neuen: Alhier war Johannes in seinem eigentlichen Amt. Ich sage, so ferne Johannes Christum geistlich predigte, so that ers nicht als Johannes der Täufer, sondern als Johannes ein Glaubiger; und also gehöret der nämliche Johannes in ansehung seines Täufer Amts, zum Alten Testament; aber der Offenbarung gemäß welche er vom Vater hatte, Christum betreffent und seinen Glauben an ihn, und Bekentniß von ihm; gehöret er zum Neuen.

Und es sey dann daß wir die Lehre Johannes, nämlich, das was er als Täufer und in seinem eigentlichen Amt gepredigt, und das was er als ein Glaubiger, der die Offenbarung vom Vater hatte, also zu unterscheiden lernen, sonst werden wir niemals zum rechten Verständniß seiner Taufe kommen: Dann die Taufe Johannes, war das Siegel seiner Alten Testaments-Lehre, und nicht seiner Neuen, oder auch seines eigenen unmittelbaren Predigamts, und nicht Christi; Johannes sein Lehramt und Taufe deutete höchstens auf Christum, doch ist keines derselben das nämliche mit Christi seiner gewesen.

Und also habe ichs gänzlich vom Wort, daß die Taufe Johannes und Christi unterschieden sind: Ich werde fortfahren von einer jeden dieser Tauffen selbst ins besondere zu reden, und andern fürhalten, was ich in diesem betreff vom Wort selbst bin gelehret worden; und so mache ich den Anfang mit der Taufe Johañes, dieweil dieselbige die erste in der Ordnung der Zeit ist.

Nun aber war die Taufe Johannes, neben den Sitten und Gebräuchen des Gesetzes eingebracht worden, und war ein Zeichen einer grossen Veränderung so darauf folgen würde; die Juden zwar hatten ihre Tauffen im Gesetz, dann sie wuschen ihre Glieder, Kleider, Gefäße rc. und durch dieses wurden sie gereiniget von denen gesetzlichen Befleckungen, aber nicht von den Sünden oder Flecken die ihrem Gewissen anklebeten; Johannes aber war der Urheber oder der erste Prediger, einer neuen und ungewöhnlichen Taufe, der alle Menschen zur Buße gerufen, um dem Zukünftigen Zorn zu entrinnen, und sie aufweckte zum Bekenntniß der Sünden und Besserung ihres Lebens, und

auch deutete auf Einen der da kommen würde und nunmehr nahend vorhanden sey, welcher alles dieses in der Wahrheit für sie thun würde, welches weder er noch seine Taufe thun könte.

Nun werde ich in Berührung der Taufe Johañes,

Zum ersten, den Vorzug zeigen den dieselbe an sich selbst hat.

Zum zweyten, die Schwäche und Unvollkommenheit derselben in Ansehung Christi.

Und zum dritten, die Fortdauer und Währung derselben.

1 Was dessen Vorzug an sich selbst betrift, erscheint solches in unterschiedlichen Schriftstellen.

Erstens, Ob gleich die Taufe Johannes, an sich selbst mehr Gesetzlich als Evangelisch war, hat deñoch dieselbe hierin alle vorhergehende gesetzliche Tauffen übertroffen, indem diese die Taufe Christi nahe vorhanden zu seyn andeutete; dann so viel als Johañes selbst gröser war als alle Propheten die vorhin gewesen sind, dieweil er mit seinem Finger, Christum den wahrhaftigen grosen Propheten der Kirche andeutete; also war auch seine Taufe vortrefflicher als alle die vorhergehenden Tauffen, dieweil dieselbe Christi grose und gloriöse Taufe nun vorhanden zu seyn angedeutet hat, als er sagte, ich taufe euch mit Wasser, und Er der nach mir komt, wird euch mit dem Geist taufen.

2. Die Taufe Johannes war vom Himmel, und nicht von Menschen; es war dieselbe von GOtt verordnet, und war nicht eine Satzung die er auf seinen eigenen Kopf hin auf sich genommen hatte. Luc. 3, 2. wird gesagt, daß gleich anfangs als Johannes seine Taufe und Lehramt antreten solte, "Da geschah der

Befehl GOttes zu Johannes in der Wüsten;" das ist, er ward erleuchtet, unterrichtet und gelehrt durchs Wort von GOtt selbst, seine Gesandschaftstaufe betreffend, und auch die von Christo offenbar zu machen; und Joh. 1, 6. "Es war ein Mañ von GOtt gesandt der hieß Johannes," und v.33. "Der mich gesandt hat zu taufen mit Wasser, derselbige sprach zu mir." Er ging nicht auf sein eigenes Beding, sondern GOtt hatte ihn gesandt zu taufen; gleichwie nun GOtt der Urheber von denen geringen tauffen unter Mose war, also ist Ers auch von dieser mehr erhabenen und vortrefflichen Taufe Johannes; und dahero wird von denen Zöllner gesagt, welche die Taufe Johannes annahmen, daß sie GOtt recht gaben; und die Pharisäer und Schriftgelehrten welche sich nicht taufen ließen, verachteten den Rath GOttes wider sich selbst; das ist zu ihrem eigenen Schaden, den Rath GOttes verachteten, Luc. 7, 29. 30.

3. Christus selbst, welcher unter dem Gesetz geboren und dem Gesetz unterthänig war, unterwarf sich auch der Taufe Jahannes, als der letzten und lebhaftesten Ceremonien, Math. 3, 13. "Zu der Zeit kam JEsus aus Galilea an den Jordan, daß Er sich von ihm taufen ließe." Und gleichwie sich Christus der Beschneidung unter Mose unterworffen hat, also hat Er sich auch der Taufe Johannes unterworffen; und gleichwie Er sich dem Mose in allen Ceremonien unterworffen hat, nicht um sein selbst willen, sondern für uns; also auch der Taufe Johañes.

Sintemalen Christus frey war von Sünden, also hatte Er der Buße nicht nöthig, und also auch der Taufe nicht, welches war die Taufe der Busse und Vergebung der Sünden; sondern dasselbe Haupt, daß

frey war von Sünden, ward getauft vor den Leib, welcher voll von Sünden war, damit alle Gerechtigkeit in seiner eigenen Person erfüllt würde. Und dieses war der Taufe Johañes eine grose Ehre, daß Christus (doch mehr in Absicht auf unser Fleisch als auf sein eigenes) sich demselben selbst unterworffen hat.

Und solchem nach erscheint es, daß die Taufe Johannes sehr rühmlich war, und im hohen Ansehen stund zu ihrer Zeit, so daß selbst die Jünger Christi dieselbige aufnahmen, und Christus selbst ließ es ihnen zu, dieweil die Taufe Johannes das Zeichen und Vorläuffer von der Seinigen war, u. dieweil die Zeit zu seiner Taufe noch nicht gekommen war; aber Christus selbst bediente sich derselbigen nicht, wie Johannes Cap. 4, 2. bezeuget, sagende, " wiewohl JEsus selber nicht taufte, sondern seine Jünger." Nämlich mit der Taufe Johannes, welche war die Wassertaufe; Dann es geziemte nicht dem Sohn GOttes mit einem Geschöpfe (oder Creatur) zu taufen, noch deme der aller HErr ist, die taufe eines Knechts zu gebrauchen.

Und also habe ich gezeigt, wie ehrwürdig die Taufe Johannes an sich selbst war (worin ich glaube daß ich ihm obschon als einem Knecht, nicht das geringste zu seinem Nachtheil gethan habe, sondern habe seinem Amt völlig zugeschrieben, was immer das Wort, oder er selbst, ein gesandter von GOtt demselbigen zuschreibt) Ich werde also fortfahren zu zeigen, daß die taufe Johannes, so ehrwürdig und vortreflich dieselbige nur immer war, dennoch dieselbe weit geringer und niedriger ist als Christi seine; u. ja auch äusserst schwach und unvollkommen mit der Seinigen zu vergleichen.

Fürs Erste, war die taufe Johannes mit einem Geschöpfe (oder Creatur) mit dem Element-Wasser,

dann das Geschöpfe (die Creatur) konte nur mit dem Geschöpfe der Creatur taufen; das ist, Johannes mit Wasser; und also war diese weit unter Christi Taufe, welche war das Werck GOttes durch GOtt, das Werck des Vaters durch den Sohn, und von dem Sohn durch den Geist.

2. Die Taufe Johañes war tantum exterius Lavacrum nur äusserlich, und erreichte nur den äussern Menschen; die Wassertaufe erreicht nur den Leib, und konte auch nicht tiefer eindringen, und nach allem Waschen des Leibes mit Wasser, verbliebe die Seele doch immer so voll Unflath, Sünden und Unreinigkeit als jemahls; und also war dieselbe weit unter Christi seiner entfernt, als welche die Seele erreicht: Die Taufe Johañes war die Leibestaufe, die Taufe Christi aber die Taufe der Seelen; und nur die Taufe des Geistes erreicht den Geist, und die Seele erreicht etwas, so daß Gewissen und innern Menschen reiniget und läutert:

3. Die Taufe Johannes war nur ein Zeichen und Kompliment, doch hatte dasselbe mehr Leben und Licht in sich als einiges von den Zeichen des Gesetzes, nachdem es Christum näher, und von GOtt aufs neulichste war erweckt worden; und ward also zu ihrer Zeit ersprießlich erachtet, doch hatte dasselbe (nach aller Zeichen Art) nur wenig Kraft.

Dann zum Ersten, theilte es dem Geist nicht ein Tropfen des Geistes mit; Ja auch einige welche getauft waren mit der Taufe Johannes, erkannten den Weg des HErrn nicht gänzlich; das ist, sie hatten kein gewisses Erkenntniß von Christo, als der einzige Weg zu GOtt, als Apollo Apgsch.18, Ja auch einige derselben wusten nicht einmahl so viel, ob ein Heiliger

Geist sey oder nicht, also hatten jene 12 Jünger Apgsch. 19, vielweniger den Geist empfangen gehabt.

Zum Zweyten, so hat dieselbe weder Buße noch Vergebung der Sünden erreicht (dann was war das Eintauchen des Menschen in kalt Wasser zur Buße und Vergebung der Sünden?) sondern dieses wird bewürckt durch Christi selbst eigene Taufe, welches die Geistestaufe ist; dann es kan niemand seine Sünden bereuen, sondern durch die Gegenwart der Gerechtigkeit GOttes in seinem Herzen, welches ist das Werck desjenigen Geistes, welches in Christi Taufe gegeben wird; auch kan niemand Sündẽ vergeben als GOtt; Unsere Sünden werden uns immer vergeben von GOtt, bis GOtt in uns wohnet durch JEsum Christum, durch das Werck des Geistes; so daß Buße gegeben, und Sünden vergeben werden, nicht in der Hoffnung auf die Taufe Johannes allein, sondern wahrhaftig und wesendlich in Christo seiner, welche war die wahre Taufe zur Buße und vergebung der Sünden.

Zum Dritten, so hat auch dieselbe kein Zutrit ins Reich GOttes gemacht; dann das Reich GOttes ist ein Geistliches Reich, und kein irrdisch oder körperlich Wesen, kan hiezu einen Zutritt geben: die Taufe im Wasser des Jordans, konte niemand in das Reich GOttes überbringen, die Taufe aber in demselbigen Strohm, der die Stadt GOttes voller Freude macht Psalm, 46, 4. 5. In demselben Strohm der so klar ist als ein Chrystall, der da ausgehet von dem Thron GOttes und dem Lamm, welches der Geist ist der alle diejenigen aufnimmt welche Theil daran nehmen, zuerst in das Reich des Sohnes, und hernach durch dasselbige in das Reich des Vaters.

Die Taufe Johañes ließ die Menschen in der alten Welt, worin sie dieselbẽ fand, die Taufe Christi aber,

nim̃t sie auf in die neue Welt, als ins Reich GOttes.
In all diesem Betracht nun beweist sichs, daß die Taufe Johannes, nicht die Würckung von der Taufe des neuen Testaments hatte, dann würde es nur mit dieser hinlänglich gewesen seyn, so hätte es nicht bedurft daß Christus mit der seinen nachgekom̃en wäre.
Und also ist zu ersehen daß die Taufe Johannes, so wie dieselbige von Christo seiner unterschieden ist, so viel ist auch dieselbige geringer als die Seinige. Welch ein groser Irrthum, ist also von so langer Zeit her bey vielen schon gewesen, welche die Taufe Johannes mit Christo seiner gleich gemacht haben! Dann was ist das anders, als den Knecht (oder Diener) dem Herrn gleich zu machen, und das Geschöpf (oder die Creatur) auf den Thron des Eingebornen des Vaters zu setzen? Und ist ja auch den Dienst Johannes gröblich zu verkehren, dann Johannes war als ein brennend Licht, Christus das wahre Licht einzuführen; er war als der Morgenstern, Christus die Son̄e der Gerechtigkeit einzuführen, und war nicht als ein dunckeles Gewölcke Ihn zu verdunckeln; er war Christum anzudeuten, und wieder abzugehen, und nicht in gleicher Herrlichkeit, auf Seinem Thron des neuen Testaments zu sitzen, Johannes sagte, er wäre nicht werth seine Schuhe zu tragen; und deswegen thun diejenigen nicht wohl, welche ihm eine Krone zubereitet haben, die gleichförmig ist mit Christo, welcher König aller Könige, und HErr aller Herren ist.— Derowegen müssen wir sehr auf der Huth seyn, auf daß wir nicht das Amt Johannes also vergrössern dadurch wir Christo in das Seinige eingreiffen, und den Sohn aus des Vaters Schoos zu zwingen, die Taufe Johañes eines Knechts auf sich zu nehmen und gänzlich als einerley mit der

Seinigen zu verwalten, dieß würde gewißlich mit der Glory des Eingebornen Sohnes GOttes nicht übereingekommen seyn.

Das Dritte, wovon ich mir in dieser Sache zu reden vorgenommnen habe die Taufe Johannes betreffent, ist die Zeit ihrer Dauer oder Währung, und diese war nur sehr kurtz; dann die Taufe Johannes, so wie alle dem Mose seine Zeremonien, waren nur für eine Zeit; diese aber dieweil sie der Substanz der Wahrheit näher war als jene, war auch von weniger Dauer; gleichwie der Morgenstern, obschon heller glåntzend als die übrigen der Himmlischen Lichter, scheint weniger Zeit als jene, dieweil die schnelle Erscheinung der Sonne dasselbe verschlingt.

Und also war die Taufe Johannes von grosem Nutzen, ein weniges vor der Zeit der Offenbarung Christi an die Israeliten, und fortwährend bis zur Zeit Seiner Himmelfahrt; und da alsdann, als die Taufe Christi anfing, so muste der Schatten der Substantz weichen, und das Zeichen der Wahrheit, und der Buchstaben dem Geist, und der Knecht dem Sohn; so daß Christi Taufe des Johannes seiner das Ende machte, die Freye Taufe der Wassertaufe, und die Geistes-Taufe der Creatürlichen Taufe: Dann glichwie alle Propheten bis auf Johannes gehen, also gehet Johannes bis auf Christum; und Johannes muste seine Gränzen eben so wenig überschreiten, als Moses und die Propheten ihre; dann gleichwie es die Propheten haben dem Johannes übergeben, also muste es Johannes an Christum übergeben.

Johannes seine Amtsverwaltung war Zeitlich, und hatte eine Zeitliche Taufe; das Ewige Evangelium aber (welches ist das Wort in unserer Menschheit) hat

eine immerwährende Taufe, welche ist die Ausgießung des Geistes.—Solchemnach als Johannes ein Knecht und Vorläufer Christi war, so hatte Christus nicht seine Taufe aufzunehmen, sondern Johannes hatte seine Taufe Christo zu übergeben; ja auch, als ein Knecht, ihm als HErr und Erbe ihm alles in seine Hände zu beschliessen.

Und also hatte des Johañes seine Wassertaufe nur zu währen bis die Feuerstaufe Christi würde einkommen, und da alsdañ das Feuer das Wasser würde auflecken; und so wie die Feuerstaufe würde zunehmen, so würde die Wassertaufe abnehmen. So daß die Taufe Johannes, oder Wassertaufe (welches eins ist) nicht zum Reich Christi gehört, welches nicht ein Reich des Buchstabens, sondern des Geistes ist, nicht ein Zeichen und Schatten, sondern in der Wahrheit; um deswillen lassen wir es wo wir es gefunden haben, so gar ausserhalb den Gränzen und Erreichung des Reichs Christi; dann Johannes sein Amt und Taufe reicht an das Reich Christi, hat aber keine Stelle darinnen; und Zeichen und Zeremonien ins Reich der Wahrheit zu bringen, ist (wo es recht verstanden wird) der Herrlichkeit Christi zuwider gehandelt.

Einwurff. Es werden aber einige sagen, diß ist fürwahr eine fremde Sache, daß die Wassertaufe keine Stelle im Himmel haben solte: Und bitten dahero ein wenig still zu stehen, dann wir vieles dagegen einzuwenden haben.

1. Einwurff. Also würde uns dieses unser Christenthum rauben.

Ich antworte, Nein; dann es ist nicht das Wasser, sondern die Geistestaufe die uns zu Christen

macht; und durch die Wassertaufe ist die Kirche mit der Welt so ungesetzmäßig durcheinander gemengt und vermischt worden, daß sie bisher nicht wohl von einander konten unterschieden werden, zum grosen Leidwesen der Gemeine Christi.

2. Einwurff. Haben dann so viele Zeitalter geirrt, welche sich der Wassertaufe bedient haben?

Antwort. Was den Irrthum voriger Zeiten angehet, und ihre grose Irrthümer in vielen der Göttlichen Wahrheiten, habe ich nichts zu sagen, als das was der Apostel sagt, "Wie unerforschlich sind seine Gerichte und unergründlich Seine Wege."

3. Einwurff. Ihr aber seyd so viel wir wissen der erste Mensch der jemahls diesem widersprochen hat.

Antwort. Ein einzeler geringer Mensch, mit dem Wort, vermag der ganzen Welt die ohne dasselbige ist, sehr richtig und gesetzmäßig widersprechen; die Wahrheit ist nicht nach der Vielheit oder der Einheit nach zu beurtheilen, sondern nach dem Wort.

4. Einwurff. Christus aber war selbst mit Wasser getauft, und das verewigt es fürwahr in der Kirche.

Antwort. Daß Christus mit Wasser war getauft worden unter Johanne, verewigt die Wassertaufe in der Christlichen Kirche eben so wenig, als auch, daß Er unter Mose war beschnitten worden die Bschneidung in der Christlichen Kirche verewiget; oder Seine Unterwerffung unter andere Mosaischen Ceremonien, dieselben verewiget.

Christus, bringt nichts Zeitliches oder Fleischliches in sein Ewigwährend oder Geistliches Reich, ob Er

sich schon demselben unter ihren mancherley Ordnungen dem Gesetz ihrer Zeit gemäß unterworffen hat.

6. Einwurff. Christus aber rechtfertiget und befiehlet die Wassertaufe in Joh. 3, Es sey dann daß ein Mensch geboren werde aus Wasser, 2c. Und Math. 28, Lehret und taufet.

Antwort. Ich bekenne, daß diese Stellen von vielen angesehen werden den Gebrauch der Wassertaufe zu rechtfeertigen; ich werde euch aber zeigen, daß sie dieselbigen in der That und Wahrheit unrecht verstehen.

Dann erstens diejenigen Stellen Joh. 3, 5. "Es sey dañ ein Mensch werde geboren aus Wasser und Geist, so kan er nicht ins Reich GOttes eingehen;" Ich bekenne daß viele von den Alten haben, durch Wasser hier Materialisch Wasser verstanden, und haben die Stelle aufs äusserliche Taufen erklärt, welche nur des Johannes seine war: Und hierauf haben verschiedene von denselben das Wasser über die massen hoch erhoben, und haben demselben das Abwaschen der Seelen und die Wiedergeburt der Christen einigermassen zugeschrieben, ohne zu betrachten was Christus zur nämlichen Zeit im nächsten vers sagt, "Das was vom Fleisch geboren ist das ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist das ist Geist;" hieraus hätten sie erlernen können, daß das äussere leibliche Wasser, anders nichts zu thun vermag als was äusserlich und leiblich ist, und zur Seelen und Gewissens-Reinigung von Sünden nichts beytragen kan.

Also kan diese Stelle nicht vom leiblichen Wasser verstanden werden; u. ich könte viele Zeugnisse von Gottselige Männer von gutem Ruf zu diesem Endzweck herverbringen, übergehe es aber, dieweil ich nicht wolte

unsern Glauben auf Menschen erbauet haben; dann die Sache ist klar vom Text selbst, welcher sagt, "Es sey dañ ein Mensch werde geboren aus Wasser." welches anzeigt daß das Wasser wovon Er redet, ein solches seyn müsse daß da vermögend ist eine neue Geburt zu bewürcken und den Menschen zu erneuern, zu einer geistlichen, heiligen, himlischen Creatur; und kein Wasser vermag diß zu thun, sondern der Geist; und darum setzt Christus den Geist dem Wasser zu, zur mehreren erläuterung, als hätte Er gesagt, es kan niemand ins Reich GOttes eingehen, er werde dann wieder aus Wasser geboren; dieses Wasser aber wovon ich rede, ist kein materialisch Wasser, sondern der Geist, welcher vermögend ist eine himmlische Natur in uns zu erzeigen, durch welche nur allein wir einen Eingang ins Reich des Himmels haben können, sintemalen Fleisch und Blut das Reich GOttes nicht ererben kan; dasjenige Wasser also daß Christus alhie an diesem Ort meint ist der Geist; und viele andere Stellen geben Zeugniß hievon, Joh. 4, 10. "weñ du erkennetest die Gabe GOttes, und wer der ist der zu dir saget gib mir zu trinken; du bätest ihn, und er gebe dir lebendiges Wasser." u. v. 13. 14. "JEsus antwortete und sprach zu ihr: wer dieses Wasser trinket, (meinēte das wasser des Brunnens, Jacobs Brunnen genañt) den wird wieder dürsten; wer aber das Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das Ewige Leben quillet." Und Joh. 7, 37. 38. 39. "Trat JEsus auf, rief und sprach: wen da dürstet, der kome zu mir und trinke; wer an mich glaubet wie die Schrift saget, von des Leibe werden Ströhme des

lebendigen Wassers fließen." Das sagte Er aber von dem Geist, welchen empfahen solten, die an ihn glaubeten. Nun wird an allen diesen Orten durch Wasser kein materialisch Wasser sondern der Geist verstanden, so wie es Christus selbst erklährt, und wahrlich Sein Zeugniß ist allein genug.

Zum andern, wo man an diesem Ort, "Es sey dann der Mensch werde geboren aus Wasser und Geist," nothwendig materialisches Wasser wolte verstanden haben; so müste man solchem Grunde gemäß nothwendig an denselbigen Ort in Matthäi auch materialisch Feuer verstehen, wo Math. 3, 11. gesagt wird, "Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen;" welches doch ungereimt u. unbillig zu denken ist; sondern durch Wasser und Feuer, mit hinzusetzung des Geistes, wird an beyden Orten nur die Kraft und Wirckung des Geistes angezeigt, und also könte man aus dem Text im Matthäi den Gebrauch des materialischen Feuers eben so wohl zur Taufe einbringen, also auch das materialische Wasser aus dem Text im Johannes.

Und also beweißt diese Stelle im Johannes keine Macht von Christo zur Wassertaufe in sein Reich, welches die Kirche des Neuen Testaments ist.

Nun also die andere Stelle Math. 28, 19. "Gehet hin und lehret alle Völcker, und taufet sie im Namen des Vaters, u. des Sohnes, u. des Heiligen Geistes." Hat eben so wenig Kraft als auch die vorige, die Wassertaufe als eine Einführung Christi zu beweissen. Ich finde würcklich, daß Menschen, wo sie nur immer das Wort Taufe oder taufet in der Schrift angetroffen haben, so sind sie sogleich mit ihren Gedanken auf materialisch Wasser gefallen; ohne daß sie wohl über-

legt oder das Wasser verstanden hätten, welches der Geist ist, und welcher das eintzige Wasser ist alle die Taufen ins Reich GOttes zu verrichten.

Was nun diejenigen Stellen betrift, "Gehet hin und lehret alle Völcker, taufende sie," das verstehen sie also, lehret sie, und taufet sie mit materialisch Wasser, und bedienen sich dieser Form in Worten, "Ich taufe dich in dem Namen des Vaters ꝛc." Hierin also verfehlen sie den Sinn Christi; dann durch diese Worte leitet Christus seine Jünger, von der Taufe Johañes ab, zu Seiner eigenen; als ob Er gesagt hätte, Johannes hat mit Wasser getauft, und ihr habt bisher seiner Taufe euch bedienet, Ich aber werde euch in Kurzem mit meiner Eigenen Taufe des Geistes taufen; und von derselbigen Zeit an wolte ich daß ihr hinginget alle Völcker zu lehren, und durch die Amtsverwaltung des Geistes, nicht sie zu taufen, oder ins kalt Wasser sie einzutauchen, (als Johannes thät in seiner eigenen Taufe, und ihr in der seinigen,) sondern taufet sie, oder tauchet sie in den Namen GOttes des Vaters Sohnes und Geistes, und mercke, daß er alhier nicht sagte, in dem Namen, sondern "in den Namen des Vaters ꝛc." und durch den Namen GOttes, wird die Kraft und Würckung GOttes oder GOtt selbst verstanden, als Marci 16, sprach Christus, "In meinem Namen werdet ihr Teufel austreiben," das ist in meiner Kraft und Würckung; so daß der Sinn also liegt, "Lehret die Völcker und taufet sie in den Namen ꝛc." das ist durch eure Amtsverwaltung, welche soll des Geistes seyn und nicht des Buchstabens, solt ihr sie taufen, oder eintauchen oder einnehmen in den Namen GOttes, welcher der Vater Sohn und

Geist ist, so wie Er sich offenbaret hat, in seiner letzten und allerglorwürdigsten Offenbarung seiner selbst in dem Evangelium; ihr solt (sage ich) sie eintauchen in Seinen Namen, oder sprenget Seinen Namen auf sie, aufdaß sie heilig, gerecht, aufrichtig, redlich, barmherzig und gut ꝛc. werden, das ist, euer Amtsverwaltung, nachdem ihr den Geist werdet empfangen haben, wird eine solche Kraft und Würckung in sich haben, daß die Menschen werden bekleidet werden mit dem Namen GOttes, und in seine eigene Natur werden umgebildet werden.

So daß an diesem Ort kein Wasser kan verstanden werden, sondern anstatt im materialischen Wasser zu taufen, als Johañes that, sagt Er ihnen, sie solten in den Namen GOttes taufen, auf solche Weise daß diejenigen so zuvor ausgeartete, sündliche und böße Menschen waren, alsdann solten aufgenommen werden in die Herrlichkeit des Namens GOttes. Auch kan alhier an diesem Ort keine Formel der Worten verstanden werden, welcher die Apostel und ihre Nachfolger sich bedienet hätten, so wie die meisten Menschen dafür halten und gelehret haben, sintemahlen kein Ort in der heiligen Schrift kan genennet werden, worin die Apostel diese Worten Formul im Taufen gebrauchten, sagende, Ich taufe dich in dem Namen des Vaters, Sohnes und Geistes, welches sie ausser Zweifel würden gethan haben, wo es Christus als eine absolute Formel befohlen hätte.

Und dieweil viele sind welche so gleich fertig und bereit sind, über diese Behauptung sich zu erzürnen, so werde ich ihre Hitze ein wenig abkühlen, mit dem was Zwinglius von diesem Ort sagt, welcher einer der gröseßten Feinden der Wiedertäufer war, der zu seiner

Zeit gewesen ist; "Christus JEsus (sagt er) Baptis-
"mi Formulam, qua uteremur his Verbis, non
"instituit, quemadmodum Theologi hactemus falso
"tradierunt, Zuing. Lib. de Bap. P. 56. Tom. 2. Oper."
Das ist, JEsus Christus hat in diesen Worten keine
Formul der Taufe eingeführet, welcher wir uns be-
dienen solten, wie die Geistlichen bisher fälschlich ge-
lehret haben; und er behauptet solches auf den näm-
lichen Grund wie ich zuvor gemeldet habe.

Zum andern wo an diesem Ort, "Gehet lehret und
taufet," die Wassertaufe gemeint wär, so hätte Pau-
lus den Befehl Christi sehr übel wahrgenommen,
welcher nur zwey oder höchstens drey Glaubige Fami-
lien mit der Wassertaufe getauft hat, und da er doch
Apgsch. 15, 19. in einem Bezirck von Jerusalem nach
Illiricum durch viele Königreiche, Länder, Städten
und Dörffern dem Volck das Wort geprediget hat;
Ich aber sage daß Paulus, obschon er nicht mit
Wasser taufete, daß er dennoch den Befehl Christi
aufs pünctlichste erfüllet hat, und daß er sie gelehret
und getauft hat in den Namen GOttes: So
daß ohne Zweifel, viele Kirchē sind gepflantzt worden
zu Pauli Zeiten, die an Christum glaubeten, und den
Geist empfangen hatten, und in der Gemeinschaft mit
dem Vater und dem Sohn gewandelt haben, welche
niemahls mit der Wassertaufe waren gewaschen
worden.

Dann Paulus erkannte wohl, das keine äusserliche
Dinge etwas gelten im Reich GOttes, und gleichwie
also das beschnitten seyn und nicht beschnitten seyn
nichts ist, also auch die Wassertaufe, noch der Man-
gel derselben etwas sey, sondern alles in einer
Neuen Creatur bestehe; und wer den Glauben

und den Geist hat, dem sind diese genugsam ins Reich GOttes, ohne einige äusserliche Zeremonien was auch nur immer dieselbigen seyn mögen. So das keine dieser zween Stellen etwas von der Einführung der Wassertaufe von Christo beweissen, sondern bleibt allezeit des Johannes seine Taufe, und nicht Christo Seine.

Der 6te und letzte Einwurff, und welcher dem Anschein nach einer der stärckſten Gegensätze ist, ist daß die Apostel die Wassertaufe nicht nur zuvor noch ehe die Taufe Christi einkam, sondern auch nachgehends noch in übung hatten, und daß dieses äusserst klar, in vielen Orten der Apgsch. zu ersehen ist.

Antw. Ich antworte daß die Apostel der Wassertaufe sich bedienten sey gewiß genug, aber nicht von Christo, sondern vom Johannes, welches Taufe sie aufnahmen; und eine äusserliche Zeremony von Ehre und Ansehen, ist nicht leicht so bald niedergelegt; und dahero haben einige Apostel die Beschneidung gebraucht, und das nach der Himmelfahrt Christi, dann die Beschneidung war als eine Ehrenvolle Zeremony von Abrahams Zeiten im Gebrauch, und so konten sie nicht (nein nicht zur Zeit des Neuen Testaments) plötzlich und auf einmahl davon ablassen, sondern sie gebrauchten dieselbe eine Zeitlang um derer willen die schwach waren, wohlwissende, daß die Beschneidung ohne Hände, der Beschneidung die mit Händē geschiehet so allmählich würde ein Ende machen. Dann Zeremonien werden am besten niedergelegt, und alte Gewohnheiten auf die Seite gethan, durch die Würckung des Geistes und Kräften der Gerechtigkeit.

Und auf gleiche Weise bedienten sich die Apostel der Taufe Johannes, oder der Wassertaufe, es ist dieselbige in der Morgenröthe des Evangeliums in hohem Ansehen gestanden, und als gegenwärtig noch also fortdauert; Sie aber wusten daß die Geistes oder Feuers-Taufe, würde so allmählich die Wassertaufe verzehren, und alle Tropfen desselben auflecken, dann also giebt es Johañes selbst zu verstehen, indem er sagte, "Er muß zunehmen, ich aber muß abnehmen;" das ist, die Wahrheit muß die Zeremony aufessen, und die Substantz das Zeichen, und jemehr seine Amtsverwaltung und Taufe einkom̃t, wird die meinige ausgehen; und die Amtsverwaltung des Sohnes, wird die Amtsverwaltung des Knechtes (oder Dieners) verschlingen, als der Sonnen-Licht des Monden Licht verschlingt; und die Feuers-Taufe wird die Wassertaufe verschlingen, und seine Geistes-Taufe, wird so nach und nach meiner Wassertaufe ein Ende machen; und deswegen hat Paulus, (so wie ihr gehört habt) nachdem er von dieser Taufe zum zweyten oder dritten mahl Gebrauch gemacht hatte, solche gänzlich unterlassen, und dennoch pflantzte er viele Christliche Gemeinden; und also thäten vermuthlich die andern Apostel, so nach und nach auch; dann sie wusten daß die Taufe Christi des Johannes seine in sich schliesse, und an sich selbst völlig hinlänglich wäre ohne dieselbe; und finden dahero wie Paulus im Reich Christi nur Eine Taufe lehrete, und diese war die Taufe des Geistes, Eph. 4, von welcher die Kirche des Neuen Testaments, beydes Juden und Heiden ihren Anfang zu nehmen hatten, und nicht von äusserlichen Elementen, oder Wasserwäschen.

Weswegen deme nun also ist, so ist zu ersehen wie die

Wiedertäufer so gar überaus geirret haben, welche ihr Wasserwäschen also zu einem Hauptwerck des Neuen Testaments gemacht haben, daß sie weder das Wort hören, noch Christliche Gemeinschaft mit jemand haben wolten der nicht also gewaschen war; ja auch so gar was diejenigen betroffen wovon sie überzeugt waren, das sie den Geist empfangen hatten; dieses sage ich, ist der grose Irrthum von sehr vielen ehrlichen und wohlmeinenten Leute gewesen, durch Mißverständniß des Worts, das Waschen mit materialischem Wasser, zu einer so nöthigen Sache in geistlicher Anbetung zu machen, Ja auch wohl gar noch mehr zu einem Hauptwerck zur Gemeinschaft der Heiligen gemacht haben als den würcklichen Geist selbst, welche ich um deswillen nicht richte sondern bedaure.

Und so viel nun also was die Wassertaufe angehet, welches des Johañes seine war, und nur allein in das Mitleramt, zwischen die Propheten und Christo gehöret.

Die andere Taufe nun, wovon ich zu reden habe, ist Christi, welche ist des Geistes, oder die Feuers-Taufe; und diß ist die eintzige und alleinige Taufe des Neuen Testaments, wie wir solches durch Paulum Eph. 4, v. 4. 5. 6. bestätiget finden, alwo er sagt, im Reich Christi, da ist nur ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch beruffen seyd auf einerley Hoffnung eures Berufs, ein HErr, ein Glaube, eine Taufe; und diß ist die Taufe des Geistes, so wie der Apostel auch sonst wo anzeigt, indem er 1 Cor. 12. 13. sagt, "Dann wir sind durch einen Geist, alle zu einem Leibe getauft; Und sind alle zu einem Geist geträncket."

Diese Geistes-Taufe nun, gieng nicht mit der Was-

sertaufe Johannes gepaart, sondern folgte derselben etwa 4 Jahre hernach (so wie ihr gehört habt) und so wie es am vorgemeldten Ort Apsch. 1, 5. von Christo erhellet, alwo Er zu seinen Jünger gesprochen, und ihnen gesagt hat, "Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber solt mit dem Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen;" und diese Verheissung Christi, und des Vaters, ward erfüllet auf den Pfinast-Tag, als die Apostel alle versammlet waren, "Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes: und erfüllete das ganze Haus da sie sassen, und man sahe an ihnen die Zungen zertheilt, als wären sie feurig: und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des Heiligen Geistes." Albier hatte Christi oder die Geistes-Taufe ihren ersten Anfang, dañ es hatt dieselbige nicht angefangen, bis nach Christi Himmelfahrt, nachdem Er sich gesetzt hatte auf den Thron GOttes: Auch der Apostel Johañes giebt Zeugniß hievon, c. 7, 39. wo er sagt, der Heilige Geist war noch nicht da, dañ JEsus war noch nicht verkläret; so bald Er verkläret war, so fieng Er an mit dem Geist zu taufen, und nicht allein die Apostel, sondern auch Juden und Heyden, und alles Volck das an seinen Namen glaubete, durch das Wort des Evangeliums: So daß alsdann die Taufe Christi anfing Platz zu nehmen, und sich auszubreiten, wie Apsch. 8, zu ersehen ist, "Da aber die Apostel höreten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort angenomen hatte; sandten sie zu ihnen Petrum u. Johannem, welche da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den Heiligen Geist empfingen, (denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein (sagt der Text) getauft in dem Namen des HErrn JEsu,

das ist, sie waren nur mit der Taufe Johaññes getauft gewesen, welcher nur mit Wasser taufete, und sagende, daß sie an Christum Glauben solten, der nach ihm kommen würde; dañ die Taufe Johaññes war noch gebräuchlich, weil dazumalen die Taufe Christi erst neulich angefangen hatte.) da legten die Apostel die Hände auf sie und sie empfingen den Heiligen Geist; und also hatte die Geistes-Taufe ihren Fortgang alhier.

Und darnach als Petrus dem Cornelius und seiner Familie und Freunden predigte, fiel der Heilige Geist auf sie, Apgsch. 10, Und Petrus giebt denen die von der Beschneidung zu Jerusalem waren diese Nachricht, Apgsch. 11, 15. "Indem ich aber anfing zu reden, fiel der Heilige Geist auf sie, gleichwie auf uns im ersten Anfang; da gedachte ich an das Wort des HErrn, als Er sagte: Johaññes hat mit Wasser getauft; Ihr aber solt mit dem Heiligen Geist getauft werden;" Also thät Petrus die Gabe des Geistes, durch die Amtsverwaltung des Evangeliums offenbarlich die Taufe Christi, oder die Taufe des Heiligen Geistes und Feuers zu seyn erklären; welche Christus nach seiner Himmelfahrt verheissen hatte.

Und diß ist die eintzige Taufe worin die gantze Kirche des Neuen Testaments mit Christo theilhaftig zu werden hat, Ich sage, nicht die Wassertaufe, sondern des Geistes; Er und wir trincken in einem Geist, und derselbige Geist läst sich herab auf uns gleich wie Er thät auf Ihn.

Die Ausgiessung des Geistes auf die Menschheit Christi, war Seine Neue Testaments-Taufe, und ist auch die Unserige; und all unser wahrer und gründlicher Trost und Glückseligkeit liegt hierin, daß wir mit demselbigen Geist getauft werden, womit Er war;

dann es würde uns eben so wenig geistlichen Trost gewähren, in das nämliche Wasser mit Christo eingetaucht zu werden, als mit ihm an dem nämlichen Tisch zu essen, oder in dem nämlichen Becher mit ihm zu trinken, oder in dem nämlichen Schiff mit Ihm zu gehen, als auch dem Judas u. verschiedenen andern der unglaubigen Juden thäte: Aber mit Ihm zu trinken in Einem Geist, ist mit Ihm Theil zu nehmen von Einem Fleisch, und Eins mit Christo zu seyn, und dieses ist ein wahrer Trost.

Was nun Christi äusseres Instrument, oder die Geistestaufe angehet, so ist solches kein materialisches Wasser, sondern das Wort; wie Christus Matthä 28. anzeigt, woselbst Er sagt, "Lehret und taufet," dadurch anzuzeigen daß das Wort zu lehren, das äussere Mittel zur Geistes-Taufe sey. und abermal Joh. 15, 3. "Ihr seyd jetzt rein um des Worts willen, (nicht welches Moses sondern) das ich zu euch geredt habe;" (um deswillen wird das Evangelium die Amtsverwaltung des Geistes genennt, dieweil dieselbige vom Geist ausgehet, und den Geist mittheilet, und Christus mit dem Geist tauft durch die Amtsverwaltung des Geistes, welches ist das Evangelium zu predigen.) Und Eph. 5, 25. 26. "Gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, aufdaß Er sie heilige, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort;" das ist, Christus reiniget seine Kirche durch solch ein Wasserbad, wie solches durchs Wort und Wasser bewürckt wird, womit das Wort sich im Geist badet; dann durch das Wort wird der Geist gegeben; und das Wort reiniget durch den Geist, und der Geist durchs Wort; um deswillen wird auch also gesagt 2te

Cor. 7, 1. "Dieweil wir nun solche Verheissung haben, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen.

Aus allem diesem erhellet es, daß die Geistes-Taufe nicht mit Wasser bewürckt wird, sondern durchs Wort; und niemand empfängt den Geist, unter dem Neuen Testament, durch die Wassertaufe, sondern durch den Dienst des Neuen Testamemts, welches allein die Amtsverwaltung des Geistes ist.

Zum Beschluß; diese Geistes Taufe, welche allein durchs Wort bewürckt wird, ist diejenige Taufe wovon im Neuen Testament so viele vortrefliche Dinge gesprochen werden; als,

1. Diese Geistes-Taufe giebt eine neue Natur, und diese natur ist eine Göttliche Natur, oder die Natur GOttes; und daher wird gesagt, "Es sey dann ein Mensch werde geboren aus Wasser und Geist," also ist es daß die Geistes-Taufe eine neue Geburt und eine neue Natur bewürckt. Und zum andern, "was vom Geist geboren ist das ist Geist;" also macht die Geistes-Taufe uns Geist, und durch die Geistes-Taufe werden wir was der Geist selbst ist; und also gründet sich der Anfang des wahren Christenthums auf den Glauben und einer neuen Creatur, und nicht auf das Waschen mit Wasser.

2. Diese Taufe giebt einen neuen Namen, nicht Johannes oder Thomas, rc. sondern wie Christus Offenb. 3, 12. sagt, "Ich will auf ihn einen neuen Namen schreiben:" Unser eigener Name ist Sünde, Unwissenheit, Hoffahrt, Ungerechtigkeit, Neid, Geitz, Unreinigkeit und alles übels; und dis ist der Name den der erste Adam auf uns geschrieben hat, der Name

aber den der zweyte Adam auf uns schreibt, ist Gerechtigkeit, Heiligkeit, Wahrheit, Liebe, Sanftmuth, Weisheit und alles Gute, und dieser Name den der Zweyte Adam auf uns schreibt ist sein eigener Name; dann Christus war selbst durch den Geist in den Namen GOttes getauft; das ist, ward aufgenommen in GOtt und denen Dingen welche selbst GOttes sind, als in die Wahrheit, Weisheit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Kraft, ꝛc. und die ganze Menschheit, oder Menschliche Natur Christi, wie auch alle seine Mitglieder, werden in denselben Namen GOttes mit Ihm getauft, und also nach Seinem neuen Namen genennt, daß also dieser Name Christi dieser neue Namen welcher uns von GOtt durch die Geistes-Taufe gegeben wird, unendlich besser ist, als derjenige Name der uns von unsern Eltern oder Paten in der Wassertaufe gegeben wird.

3. Christi Taufe versetzt uns in eine neue Welt: Es sey dañ ein Mensch werde geboren aus demjenigen Wasser welches der Geist ist, sonst kan er nicht eingehen ins Reich GOttes. Es ist keinem Menschen möglich in die Kirche des Neuen Testaments einzugehen, welche das Reich GOttes ist, sondern durch die Taufe des Geistes; die Taufe des Geistes machet eine neue Creatur, und diese neue Creatar gehet ein in die neue Welt, welche ist das Neue Jerusalem, das von GOtt aus dem Himmel herab komt.

4. Diese Geistes-Taufe machet uns zu dem nämlichen Werck mit Christo tüchtig; das ist, zu der Amtsverwaltung des Neuen Testaments, Christus sagt, "Der Geist des HErrn ist bey mir, und hat mich gesalbet zu Predigen, Jesa. 61, 1. Und Er fieng sein Lehramt von der Geistes-Taufe an, welche so gleich

nach seiner Wassertaufe erfolgete, war aber auf keine weise einerley Taufe mit derselben; sondern durch die Eröffnung des Himmels empfieng Er den Geist, welcher Ihn den Namen GOttes lehrete, alsobald fing Er an den Namen GOttes andere zu lehren; und Christus selbst war kein Lehrer des Neuen Testaments sondern durch die Geistes-Taufe. Alle Glaubige nun, welche mit Ihm in seiner Salbung gesalbet werden, welches eins ist, mit ihm in einem Geist getauft zu werden, sind gesalbet und getauft zur nämlichen Amtsverwaltung; dann die Salbung des Geistes ist von GOtt gelehrt zu werden, und diejenigen welche von GOtt Selbst gelehret sind, sollen auch andere lehren; dann der Geist Christi ist der Geist der Weissagung, und diejenigen welche diesen Geist empfangen haben, müssen weissagen, wie geschrieben stehet, "Es wird geschehen in den Letzten Tagen, daß ich meinen Geist werde ausgiessen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen," also daß diese Geistes-Taufe Christi, alle zu Propheten macht die Theil daran nehmen.

5. Die Geistes-Taufe, machet alle diejenigen welche Theil daran nehmen eins zu seyn mit Christo dem Haupt, Gall. 3, 27. "Deñ wie viel eurer getauft sind, die haben Christum angezogen," so daß wir durch die wahre Taufe des Neuen Testaments, Christum würcklich anziehen, und Eins mit Christo gemacht werden; und dieses geschiehet nicht durch einiges Wasser-wäschen, sondern durch den Geist; dann durch die Gabe des Geistes allein werden wir ein Fleisch mit Christo gemacht; Ja durch denselbigen werden wir auch ein Geist mit ihm; also daß wir nicht durchs Wasser, sondern durch die Geistes-Taufe

Christum anziehen, der Geist führet uns in Christo, und bringt Christus in uns, und ist ein und eben derselbige Geist in beyden; und dieses ist in Christo getauft zu seyn.

Diese Taufe also, welche uns Eins mit Christo machet, machet uns beydes seines Todes und Auferstehung theilhaftig.

1. Durch die Geistes-Taufe, werden wir in den Tod Christi eingetaucht, Röm. 6, 3. 4. "wisset ihr nicht daß alle die wir in Christo JEsu getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?" Und diß ist wie es der Apostel vers 6. auslegt die Creutzigung des alten Menschen mit Ihm, aufdaß der sündliche Leib aufhöre, daß wir der Sünden hinfort nicht mehr dienen. Und diß alles geschiehet nicht durch einiges Wasser-wäschen, sondern durch die Gabe des Geistes; dann durch den Geist allein, werden wir in den Standt gesetzt, die Wercke des Fleisches zu zerstöhren; und nichts als die Gegenwart des Geistes in uns, ist der Sünden Tod, (und Untergang;) so daß der Geist Christi uns in den Tod Christi tauft.

2 Die Geistes-taufe machet uns theilhaftig seiner Auferstehung, so wohl als seines Todes, Ja um deswillen sterben wir mit Ihm, auf daß wir einen bessern Lebenswandel führen mögen, Röm. 6, 4. 5. "So sind wir je mit Ihm begraben durch die Taufe (das ist die Geistes-taufe) in den Tod: aufdaß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Toden, durch die Herrlichkeit des Vaters, (das ist der Geist) also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln: So wir aber samt Ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn.

Woraus zu ersehen, daß gleichwie die Geistes-taufe

uns mit Christo in den Tod einführet, also auch wieder lebendig machet in Seiner Auferstehung; und benimmt uns unser eigenes Leben; nicht das wir im Tode bleiben, sondern das wir mögen eines bessern Lebens theilhaftig werden als unser eigenes, welches das Leben Christi selbst ist, auf daß wir die wir Menschen sind, unsern Lebenswandel dem Sohn GOttes selbst nach Seele und Leib widmen mögen, und mit Ihm lebendig werden mit Ihm auferstehen, und in Ihm, in die Himmlische Gezelte versetzt zu werden.

6. Gleichwie die Geistes-taufe, uns mit Christo als mit dem Haupt vereiniget, also auch den Leib mit der Kirche, 1 Cor. 12, 13. "Dann wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft, wir seyen Juden oder Griechen, Knechte oder Freye: und sind alle zu einem Geiste geträncket;" so daß wir durch das Trinken in Einem Geiste mit der Kirche, werdẽ wir ein Leib mit derselben, u. auf keine Weise sonst; ich sage nicht durch eine Eintauchung in das nämliche Wasser, sondern durch das Empfängniß des nämlichen Geistes, werden wir ein Leib mit der Kirche; und bestehet nicht darin von gleichem Urtheil, oder Meinung, oder Formul, oder dergleichen zu seyn, daß die Menschen zu einer wahren Kirche oder Leib Christi macht, sondern des einigen Geistes zu seyn; und sind deren nicht mehr von dieser Kirche welches der Leib Christi ist, als derer sind die mit dem Einigen Geist Christi getauft sind.

7. Die Geistes-taufe, ist das wahre Abwaschen und Reinigung von Sünden; was das Wassertaufen im Zeichen thut, das thut diese in der Wahrheit, reiniget so gar von allem fleischlichen und geistlichen Unflath; und niemand wird gereiniget von Sünden es sey dañ er werde gewaschen von dem Geist; die Ausgiesung des

Geistes über alles Fleisch, ist die Ertödung der Sünden im Fleisch, 1 Cor. 6, 9. 10. 11. "Weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunckenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber, werden das Reich GOttes ererben, und solche sind eurer etliche gewesen: Aber ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden, durch den Namen des HErrn JEsu, und durch den Geist unseres GOttes:" Also reiniget die Geistes-Taufe von allen Sünden, sie mögen auch seyn auf was Art sie immer wollen, und ist niemand der von Sünden gereiniget wird, es sey denn durch diese Taufe.

Und auch Eph. 5, 25. 26. 27. "Christus hat sich selbst für die Gemeine Gegeben, aufdaß Er sie Heilige, und hat sie geheiliget durch das Wasserbad im Wort, aufdaß Er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder deß etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich;" und nichts reiniget die Gemeine also, biß sie ohne Flecken oder Runzel oder deß etwas sey, und bis sie vollkommen heilig ist, als nur die Geistes-Taufe. Und ob gleich die Taufe Johannes nur einmal war bedienet worden, so ist die Taufe Christi hingegen eine stete Taufe; dann so lange noch etwas vom Verderben im Fleisch ist, so ist auch die Geistes-Taufe im brauch; daß also die Natur und das Leben eines Christen sich beständig und fortwährend unter der Taufe sich befindet, GOtt giesset täglich seinen Geist aus über den Glaubigen, um ihn zu reinigen und zu heiligen, und ihn geschickt zu machen zur unmittelbaren Gegenwart GOttes, als woselbst

hie nichts Unreines, auch des geringstens etwas das nicht rein wäre hinkommen kan.

8. Die Geistes-Taufe machet selig; alles dessen was in uns gewaschen wird mit dem Geist, das ist selig so wol als geheiliget; und so viel ein jeder von dem Geist empfangen hat, so viel ist er bereits selig, Tit. 3, 5. 6. "Sondern nach seiner Barmherzigkeit machet Er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und des Heiligen Geistes, welchen Er ausgegossen hat über uns reichlich, durch JEsum Christum unsern Heiland:" alda lehret uns der Apostel wie uns GOtt selig macht, und das ist nicht durch die Taufe Johannes, oder Wasserbad, sondern durch das Bad der Wiedergeburt; welches ist die Erneurung des Heiligen Geistes, welcher reichlich über uns ausgegossen wird durch Christum; so daß er die Geistestaufe das Bad der Wiedergeburt nennet; solch ein Bad dadurch die alte Natur erneuert wird, ja auch eine neue gezeuget wird; daß also der Mensch durch diese Taufe, nicht nur in etlichen guten Wercken, sondern seine ganze Natur gänzlich verändert wird, und von dieser Erneurung der Natur, fließt aus ein neues Leben; so daß er nicht mehr ist als er war, sondern ist, lebet, und liebet, und denckt, und redet und thut anders als er zuvorhin gewohnet war zu thun, und dieses kan auf keine Weise ein Werck des Wassers seyn, sondern gänzlich des Geistes; dann wo ein Mensch des Geistes ermangelt, ob er schon tausendmahl mit Wasser gewaschen würde, so würde solches die Natur nicht verändern; sondern die Veränderung der Natur, so durch die Geistes-taufe bewürckt wird, würckt auch so gleich eine solche Seligkeit schon in dieser gegenwärtigen Welt.

Es sind auch andere Schriftstellen so das nämliche

bezeugen, als da ist 1 Petri 3, 20, 21, "In welcher wenige das ist, 8 Seelen behalten wurden durchs Wasser, welches nun auch uns Selig machet in der Taufe, die durch jenes bedeutet ist: nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOtt, durch die Auferstehung JEsu Christi;" Petrus hat gesagt, daß die Taufe mit der Sündfluth zu vergleichen sey und errettet die jetzige Kirche, gleichwie die Sündfluth jene; und aber, sagte er, ich meine nicht die äussere Taufe, oder das Abwaschen des Unflaths am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOtt, durch die Auferstehung JEsu Christi: Welche Stelle etwas dunckel scheint; ich verstehe aber dieselbige also, daß die würckende Kraft der Auferstehung Christi die Gabe des Geistes sey, und der Geist Christi, setzet des Glaubigen Gewissen zurecht, und machet es gut, also, daß dasselbige, GOtt auf alle Seine Worte, zuversichtlich antworten kan, dañ der Geist wirket im Herzen, alle die Worte des Glaubens die von GOtt gesprochen werdē zu beantworten; und kan umständlich zu GOtt sagen, ich war sehr voller Sünden und Unreinigkeit, bin aber nun gewaschen, gerechtfertiget und geheiliget, in dem Namen des HErn JEsu, und durch den Geist unsers GOttes; und diese Geistes-Taufe ist es die uns selig machet, und nicht das Wasser, welches nur den Unflath am Fleisch abthut, läßt aber den Geist so voller Unreinigkeit als jemals.

Also daß Petrus alhier an diesem Ort der Fleisches-Taufe ein Ende macht, gleich wie Paulus Röm. 2, 28. der Beschneidung am Fleisch ein Ende macht, indem er sagt "Denn das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist: Auch ist das nicht eine Beschneidnng die

auswendig im Fleisch geschiehet; sondern das ist ein Jude, der inwendig verborgen ist, und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschiehet: welches Lob ist nicht aus Menschen sondern aus GOtt;" das ist sagt Paulus, im Reich Christi, woselbst alle dinge geistlich sind, machet die Beschneidung im Geiste, der Beschneidung des Fleisches ein Ende; und in demselbigen Reich Christi sagt Petrus, machet die Geistes-Taufe der Fleisches-Taufe ein Ende; denn das ist nicht ein Christ, der auswendig einer ist, auch ist das keine Taufe, die, welche von aussen im Fleisch geschiehet; sondern der ist ein Christ, der ein solcher inwendig ist, und das ist die Taufe, die im Herzen und im Geiste und nicht im Buchstaben geschiehet, welches Lob auch nicht aus Menschen sondern aus GOtt ist.

Dann unter dem Evangelium,welches die Amtsverwaltung des Geistes ist (wie öffters ist eriñert worden) können wir unter allen äusserlichen Dingen nichts finden, durch dessen übung und Gebrauch wir in unserer Natur zur Reinigkeit, Lauterkeit und Gerechtigkeit gelangen mögen; und deswegen hat Christus, allen äusserlichen, fleischlichen und irrdischen Dingen des ersten Testaments, ein Ende gemacht, durch die Innerliche, Geistliche und Himmlische Dinge eines Zweyten und bessern Testaments; und durch seinen eigenen Tod und auferstehung allein, nicht ausser uns sondern in uns, durch die Kraft und Mitwirckung Seines Geistes, wird alles das Taufen des Neuen Testaments gänzlich und vollkommen ausgeführt.

Und also ist in allen Stücken, der unendliche Vorzug und Herrlichkeit der Geistes-Taufe, über die Wassertaufe zu ersehen, und diese allein ist genugsam in den Tagen des Evangeliums, dieweil dieselbige die so eigentliche wahre Taufe des Evangeliums ist; dañ gleichwie Christus selbst denen Glaubigen genug ist ohne den Johannes, ob auch Johannes zu dieser Zeit im Gebrauch wäre Christum anzudeuten, also ist die Taufe Christi denen Glaubigen allein genug, ohne die Taufe Johannes, ob auch die Taufe Johannes zu ihrer Zeit im Gebrauch wäre, die Taufe Christi anzudeuten; auch der Täufer selbst hatte also geurtheilet, der zu Christo gesagt, "Ich bedarf daß ich von dir getauft werde," welches er nicht von der Wassertaufe verstund, (dañ Christus wie ihr gehört habt hat nicht mit Wasser getauft) sondern hat mit dem Geist getauft, und also war der Täufer selbst der niemahls weder von Christo noch den Aposteln, noch von sonst jemand anders mit Wasser war getauft worden, ward dennoch mit dem Geist getauft; und die Geistes-Taufe war dem Täufer genugsam, ohne einige Wassertaufe; und also ist die Geistes-Taufe Christi durchs Wort, nunmehro allen Glaubigen genugsam ohne die Wassertaufe Johannes; dann derjenige der wahrhaftig von aller Unreinigkeit des Fleisches und des Geistes gewaschen ist, und den Heiligen Geist in sich hat, seine Natur zu erneuern, und ihn dem Bilde Christi ähnlich zu machen, und ihn in der gegenwärtigen Welt, zu einem wahren Gleichniß des Himmels zu bilden, und in ihm zu einer Wasserquelle wird so

ins ewige Leben quillet; was hat also ein solcher nöthig kalt materialisch Wasser auf seinen Leib gegossen zu haben, es mögte auch unter dem Vorwand eines Zeichens entweder von Mose oder Johannes seyn, oder was auch immer dasselbe seyn möchte, wenn er also die Wahrheit, die Substantz und die Himmlische Güter selbst hat.

Dieses nun mögte vieleicht einigen so von einer niedrigen, fleischlichen und gewöhnlicher Religions-Art sind, als fremd und gefährlich vorkommen; solche alle aber lasset (wo es möglich ist) in erwägung nehmen, daß woselbst die Substantz kommt, der Schatten am Ende ist, und die Ceremonien woselbst die Wahrheit kommt, und die Creatur woselbst GOtt kommt: Und wo dieses noch als gegenwärtig nicht von ihnen verstanden wird, so hoffe ich sie werden es nachgehends verstehen, dann wir reden nichts aus ungewißheit in dieser Sache, sondern was wir einigermassen gesehen, und gefühlt, und betastet haben von dem Wort des Lebens, das thun wir euch kund, aufdaß ihr möget Gemeinschaft mit uns haben; und wahrlich unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater, und seinem Sohne JEsu Christi; durch den Geist.

ENDE.

—※※※※※※※—

Schließliche Bemerckung
des Uebersetzers.

—※※※※—

NAchdem ihr also meine geliebte Teutsch-en Mitwanderer nach der grosen Ewigkeit, diesen theuren Gottesmann, nun also in unserer Teutschen Muttersprache selbst gehöret habt, so fasset Muth im Glauben und in der Liebe zu GOtt und des Nächsten, dann die Liebe zu GOtt und unsers Nächsten, sind die Eigenschaften des Reichs JEsu Christi, und seines Heiligen Evangeliums, so da bestehet in der Erfüllung des Gesetzes und Propheten; prüfet bey euch selbst wes Geistes Kind der Autor sey, der uns das reine Evangelium in seiner Lauterkeit also vor Augē stellt, u. bedencket es wol in eurem Herzen, ob ihr mit gutem Gewissen vor GOtt und seiner Allgegenwart besteh-en könnet, dessen theure Zeugniß (das GOtt aus Gnaden uns zu gut verliehen hat.) verächtlich zu halten, und also als ein aller-annehmungs-werthes-Zeugniß zu verschmähen! und mit vorurtheiligen Schlüssen auf den Wahn zu gerathen, als ob der Autor ein anders und neues Evangelium lehrete, wozu ihr nicht gewohnet seyd solcher Art belehret zu werden, und deswegen keine Geneigtheit fändet ein solches anzunehmen? So dienet zur Antwort, daß zwar eine solche Lehrart, unter denen Verfassungen der so genanten Christenheit, ja leyder nur wenige sich befinden so dieser Lehre zugethan seyn! Solte

euch diß nun irren wollen? so sehet auf den Grund den der Autor euch vorlegt, kan ihn jemand ohne Gewissensbissen mit wahrhaftem Grunde widerlegen, und ihn als irrig zu erklären? redet nicht das Evangelium selbst? Spricht nicht der Geist JEsu Christi durch sein Geoffenbartes Wort im Evangelium sich selbst, in dem Autore also aus! Ist nun dem also? Welches gewiß und eine unumschränckte ewige Wahrheit ist, so wie dieselbige in dem Autore enthalten ist; nun was habt ihr dagegen einzuwenden, ohne dem Geist JEsu Christi, in seiner Reinheit seines Evangeliums zu widerstreben, und den Geist der Gnaden zu schmähen! Darum ihr meine Lieben, lasset ab von solchem Wahn, dann es ist umsonst, diesem Autor auf solche Art etwas abzugewinnen, oder seinem Zeugniß ein Jotta zu benehmen, dann sein Zeugniß stehet auf den Felsen gegründet, dessen Bau, Christus zum Eckstein hat; aufdaß ihr nicht erfunden werdet als solche die wider GOtt streiten.

Zum andern ihr meine Lieben, gehet vielmehr auf den Grund, und sehet das heutige Christenthum an, und betrachtet dessen Früchte in der Nähe und in der Fern, und dann nehmet die ganze Christenheit zusamen, und sehet zu, ob ein Evangelischer Wandel die Oberhand habe? Oder ob nicht die heutige Christenheit überhaupt, sich blos mit dem Evangelium zu bedecken suche, und unter dessen Vorwand, mit vielem Scheingepränge von aussen, sehen zu lassen, vielmehr die Absicht sey, als darnach zu wandeln; so werdet ihr finden, wie an deren Früchten ein solches zu erkennen sey! In solchem Betracht nun, findet sichs leicht zu schliessen, daß ein solches Christenthum, mit der Zeit der Heimsuchung nicht bestehen könne, sondern in derrer Sichtung als ein Babel erkant und verworfen werden wird! Um deswillen

geschiehet es, daß GOtt seine Bothen vorher sendet, damit das Heils-Mittel zur Rettung noch Raum und Statt finden möge; und aus diesem Beweggrund, hat auch gegenwärtige Uebersetzung statt gefunden, damit doch wenigstens ein Schärflein zum Dienst des Nächsten mit beygetragen würde, dieweil man die Zeit der Sichtung nahend vorhanden zu seyn glaubt.

Was übrigens des Autoris Zeugniß angehet, so bedarf solches keiner Schutzschrift, sondern das Evangelium vertritt selbst diese Stelle, und hat GOtt und sein Wort zum Panier; und wer kan, oder wer darf sich wider dasselbe auflehnen, ohne der Züchtigung des gerechten Richters heimzufallen.

Welches aus Liebe des Nächsten, und nicht als ein Bann-Strahl anzusehen, sondern als eine freundliche Erinnerung und Vermahnung zu betrachten ist, damit ein jeder dem an seiner Seligkeit gelegen ist, auf der Huth zu seyn, und sich an diesem Zeugniß nicht etwa möchte vergreiffen, dann es würde gleichsam als in den Augapfel GOttes gegriffen seyn, und eine gerichtliche Strafe nach sich ziehen! dann es heist irret euch nicht GOtt läst sich nicht spotten.

Sehet an, die erschrecklichen Strafgerichte, welche sich das laue nnd verworrene Christenthum von Zeit zu Zeit auf den Hals gezogen hat, und solches schon von den Zeiten des Kaysers Constantini an, und solches fortwährent bis zu unserer Zeit, mit wenig Unterbrechung im Blute triefent fortgedauert hat! Wer hat dañ nun die vielen und erschrecklichen blutigen Kriege, mit Sengen, Brennen uud Morden die viele Jahrhunderte in Europa also geführet? die auch keiner Heidnischen Grausamkeit etwas nachgiebt! Was waren das für Völcker von so wilder Grausamkeit im 30 jährigen Krieg? Antwort, es

waren die so genañten Christen, die sich zum Evangelium bekeñeten, welche die Taufe und das Nachtmahl buchstäblich hatten.

Und was zeigte der letzte Revolutions-Krieg in Franckreich für ein Volck an, so mit solchem Mord u. Greuelthaten angefüllet war, worüber auch einem Heidē schaudern würde und ihm ein Zurückbeben verursachen dürfte; was war dañ das für ein grausam Volck? Antwort, es waren die sogenannten Christen, dessen König der aller Christliche genannt wurde; diese waren durch den Mißbrauch unter dem Namen als Evangelische Christen, dermassen also ausgeartet, daß sie dem Wildesten Heidenthum, in Grausamkeit und in allen erdencklichen Laster und Gräuelthaten ihnen solches noch weit vorgethan haben.

Nun was sind so dann die Spanier und ihre Colonien für Völcker? Dessen Krieg mit so vieler Grausamkeit gegeneinander geführet wird, daß auch selbst der grausame Nero, als Heerführer an ihrer Spitze wüthender nicht seyn könte! Antwort, es sind so genannte Christen, die sich zum Evangelium, und zur Taufe und Nachtmahl bekennen, und überaus verpicht sind solches mit einer eiferigen Strengheit zu üben!

Und so stehets überhaupt genommen mit der so genannten Christenheit, und ihr Wandel ist ein solcher, wie an ihren Früchten zu erkennen ist! Nun ihr meine Lieben bedencket diese Sache, bedencket bey euch selbst, wie ein solches Christenthum vor GOtt bestehen möge! Glaubet ihr nicht daß die Langmuth GOttes, welche dieses heuchlerische, abgöttische und grausame Christen-Volck, blos um der Auserwählten willen, so unterdessen sind ausgeboren worden, mit einer solchen unaussprechlichen Gedult

noch bißher also getragen habe, doch endlich ihr gewisses Ziel erreichen werde, und also einer solchen Haußhaltung, welche unter dem Deckmantel als Christen alle Gräuel und Laster ausübt, der Prozeß endlich wird gemacht werden; und ihrem Endeziel nahe seyn müsse! Ja so nahe, daß auch Jupiter, der dieses Jahr 1819 (*) der Regent des Planetischen Rads am Gestirn des Himmels ist, in seiner Umwältzung desselbigen Rads, bis er wieder zu seiner jetzigen Regentschaft kommt, auch schon etwas von einer Umwältzung, in der Regentschaft dieser Welt, mit seinen Funckelenden-Strahlen, auf der Erdenkugel erblicken wird; wovon zum Eingang dieses Wercks schon Erinnerung geschehen, worauf zu mercken ist.

Dañ allen Kennzeichen nach, ist die Sanduhr der gegenwärtigen Haußhaltung dieser Welt, beynahe ausgelauffen; dañ der Rath GOttes muß bestehen, und ein Reich des Friedens aufgerichtet werden, welches dem Evangelio, in seiner Lautern Reinheit vollkommen eigen ist.

Wer da will? der nehme dis Zeugniß an, aufdaß er fähig gemacht werde Theil zu haben, und mit einzugehen in das Friedens-Reich JEsu Christi, so Zukünftig wird offenbar werden allen Völcker, Zungen und Sprachen! Ja amen halleluja.

(*) Alhier ist zu bemercken daß die Vorerinnerung am Ende des 1818ten, und die Nachrede zu Anfangs des 1819 Jahrs ist geschrieben worden.

Nachdem nun dis Werck in so weit vollendet ist, so findet man sich doch noch in etwas gedrungen, noch ehe man zum völligen Beschluß eilet; dieweil nicht allein in der Vor-und Nachrede, sondern auch gleich Anfangs, von dem Autore selbst, auf den grosen Sabbath gedeutet wird; folglich also, noch in sonderheit etwas höchst merckwürdiges vom dem Sabbath zu erinnern übrig wäre.

Dann vors Erste, ist der 7te Tag als Sabbath, so wie derselbe im Gesetz Mose, den Kindern Israel, äusserlich zu halten aufs strengste war gebotten worden; eine rechte eigentliche Figur und Vorbild auf die wahre Sabbathsruhe, welche in Christo verheissen ist, und im verborgenen des Herzens gefunden und erlangt wird! So wie auch alle übrige der Zeremonial-Gesetze, welche allesamt geheimnißvolle Figuren und Vorbilder auf Christum waren, und in Christo sind erfüllet worden: So sind wir nun also nach dessen Erfüllung, nicht mehr unter dem Zeremonial-Gesetz des Aronischen Priesterthums äusserlich zu üben verpflichtet, sondern haben uns nun mehr nach der Ordnung Melchisedechs umzusehen, und nicht mehr nach der Ordnung Aarons! wie uns solches der Apostel Paulus an die Hebräer deutlich erklährt hat. (siehe die Epistel an die Hebräer.)

Und also hilft uns nun den äussern Sabbathtag zu feyern, eben so wenig zu unserer Seligkeit, als heutiges Tages den Juden! Wo wir nicht den innern Sabbath im verborgenen des Herzens in uns erlangen? Haben wir aber die wahre Sabbathsruhe in Christo erlangt, so halten wir alle Tage Sabbath, und komt uns nicht drauf an, was den äussern Sabbathtag mit den Juden zu feyren betrift? Sondern es gilt uns der erste Tag in der Woche, als der Auferstehs-

ungstag JEsu Christi völlig genug zu seyn; nicht allein der Christlichen Kirche gemäß zu handeln, und der Obrigkeit Unthertban zu seyn; sondern auch ohne den geringsten Gewissens-Scrubel deswegen zu haben, auf den 7ten Tag zu arbeiten, und am ersten Tag der Woche, als den Sontag die Geschäfte einzustellen, und für den äussern Sabbath und Ruhetag zu halten; dañ der Geist JEsu Christi im Evangelium, dringt auf die inwendige Sabbath-Feyer unsers Herzens, und nicht auf den auswendigen Sabbath-Tag der Woche; dann Christus selbst ist der Sabbath und ein Herr des Sabbaths! In Ihm finden wir die Sabbaths-Ruhe unserer Seelen, und sonst nirgends weder im Himmel noch auf Erden.

Zum andern, so ist darauf zu sehen woher die Gesetze und Gebote entstanden sind? Dañ die Liebe hat kein Gesetz: Und dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben.

Wie solches zu ersehen ist an unserm Stamm-Vater Adam, als er in seiner Unschuld, in der Paradieses Herrlichkeit gestanden, so war er ein Herr der 6tägigen Schöpfung, und stund im Paradiesischen Sabbath, des ewigen Ruhetags-GOttes; ohne daß ihm Gesetz oder Gebott wäre gegeben worden! 1 Buch Mose c. 1, v. 26. bis 31.

Hätte nun unser Stam̃vater die Probe bestanden, so wären wir als seine Nachkommen, als Paradieses-Kinder, in eben diese seine Herrlichkeit, in die ewige Sabbaths-Ruhe, durch ihn ausgeboren worden, und hätten sothan keine Wercktage, auf eine so mühsame und kummervolle weise uns zu nähren nöthig gehabt; sondern wären in einer stetswährenden Sabbathsruhe gestanden, und hätten Paradiesische Speise genossen! Und wäre uns weder Gesetz noch Gebott auferlegt worden.

So bald aber, als Adam aus dieser Wonne der ewigen Sabbathsruhe herauswärts ins äussere zu lüstern anfing, alsobald ward ihme Gesetz und Gebott gegeben; und im Fall des Ungehorsams, bey Todes-Strafe angekündiget! Woraus zu erkennen, das alle Gesetze vom Gebot, und Verbott, durch die Undanckbarkeit und Ungehorsam des Menschen, gegen GOtt und seine Liebe ist verursacht worden; denn alhier in Adam, sehen wir den Urstand vom Gesetz in seiner Wurzel, wie dasselbe sich nachgehengs beym Mose (so zu sagen) in so viele Aeste und Zweige ausgebreitet hat,

Als nun Adam in dieser Probe stund, entweder dem Gesetz das ihm verbotten hatte, von dem Versuchbaum zu essen, den willigen Gehorsam zu leisten; oder durch Ungehorsam seine Lüsternheit zu befriedigen? wie leider das Letztere doch geschehen ist! So verurtheilte ihn das Gesetz zum Tod: Und ward ausgetrieben aus der liebreichen Wonne des Paradieses, und auf die öde Erde relegiert, daselbst für seinen Ungehorsam zu büssen, u. mit Kummer sich zu nähren, bis der Tod sein Recht würde exequiret haben.

Doch hat die eingesprochene Verheissung auf Christum, seinem Trauerspiel den Trost eingeflößt, daß er durch den Glauben an dieselbe Verheissung, doch einst mit seinen Nachkommen, wieder werde eingeführet werden in den Sabbath der Ruhe.

Und in gemäßheit dieses Glaubens, haben die alten Patriarchen von Adam bis auf Noah u. s. w. in der Gemeinschaft mit GOtt im Gehorsam gestanden, und in der Allgegenwart vor GOtt gewandelt, und haben also ein Göttliches Leben geführet, ohne daß man vom äussern Sabbath oder sonst äusserlichen Satzungen u. Gebotten etwas unter ihnen findet, ausgenom̃en daß Cain und Abel geopfert; 1 Mose 4, 3. 4. c. 8, 20. c. 22, 1. 2. 9. 13. und an etlichen Orten mehr da so etwas vom Opfern gemeldet wird.

Dañ der Glaube an die Verheissung auf Christum, und diesem Glauben gemäß in göttlichem Gehorsam zu

leben, und in Seiner Allgegenwart zu wandeln, war ihnen das Gesetz und Evangelium.

Auch eben also verhielte es sich von Noah auf Abraham, (da zum ersten ewtas von der Beschneidung Meldung geschiehet) 1 Mose 17, 7. 10. und von den Ertzvätter bis auf Mose wurde die Haushaltung ohne Strenge der Gesetze geführt! Moses aber, der mit Wunder und Zeichen von GOtt begabet und ausgerüstet war gewesen, dies grose Volck der Israelitten aus Egypten ins Land Canaan einzuführen, wobey sich die Wunder GOttes auf eine vielfältige und auserordentliche weise vom Himmel herabgelassen, und sich augenscheinlich vor ihren Augen presentirten! Um sie im Glauben und unter dem göttlichen Gehorsam zu erhalten; es half aber nichts, sondern das Volck wurde lüstern wieder zurück nach Egypten, Apgsch. 7, 39. 1 Mose 16, 2. 3. 4 Mose 11, 4. 5. gleichwie der Stamm-Vatter Adam lüstern ward herauswerts nach der äussern Welt, dadurch er sich das strenge Gesetz bey Todesstrafe zugezogen hatte; also auch diese seine Nachkommen, zogen sich dadurch die Strenge des Gesetzes auf den Hals, die gleichfalls mit dem Tod bedrohet wurden! Worunter das Gebott vom 7ten Tag als den Sabbath zu feyren, auch mit entstanden war, 2 Mose 20, 8. bis 11. c. 23, 12. c. 31, 13. bis 17. es wolten aber dennoch, alle die Gesetze und Gebotte noch nicht helfen, sondern es ergieng bey ihnen also, wie beym Vater Adam auch; und der Ungehorsam gegen das von GOtt gegebene Gesetz und Gebotte, nahm überhand; und so fielen sie, gleichwie auch Adam, unter dem Gesetz dem Tod anheim; und nur zwey aus sechsmal hundert tausend erreichten dahero das Land Canaan! Wären die Kinder Israels, im Glauben und Gehorsam geblieben? gleichwie ihre Vorfahren die Erzväter und Patriarchen, so hätten sie die Strenge des Gesetzes nicht bedurft, und wären anstatts 40 Jahren in der Wüsten zu wandern, in 40 Tage nach Canaan gekommen; und hätten das

Land ohne Schwert-streich eingenommen.

Nach obigem Betracht nun ist es ersichtlich, wie es mit dem Sabbath eine Bewandniß habe, und wie die Gesetze und Gebotte Ursprünglich durch den Ungehorsam entstanden sind! Und wie nothwendig es war um des Ungehorsams willen, daß dieselben haben entstehen müssen, ist offenbar genug; damit nämlich der Glaube an die Verheissung auf Christum, durch den Ungehorsam der Menschen nicht gar verlösche; dahero das Zeremonial-Gesetz auf eine so Geheimniß-volle Art in Figuren und Vorbilder auf Christum deutent, ist vorgestellet worden.

Und sehen darinnen die Wunder der ewigen Weisheit GOttes, wie um des von GOtt abgewichenen Menschen willen, der durch Ungehorsam, aus der ewigen Sabbaths-ruhe, nicht allein in den Zeitlichen Kummer und Unruhe, sondern so gar dem Tod und ewigen verderben ist anheim gefallen, also durch Christum wieder aufgerichtet und in den Sabbath der Ruhe eingeführt zu werden, wie auch geschehen ist durch die Erscheinung JEsu Christi; dadurch uns geöffnet worden die Porte des Paradieses, zum Eingang in die ewige Sabbaths-ruh!

Und also hat die Liebe GOttes in Christo JEsu alles mögliche für uns Menschen gethan, was auf seiner Seite ist zu thun gewesen, um uns von dem Fall und ewigen Verderben zu erretten! nunmehro liegets an uns, auch unserer Seits alles mögliche zu thun, um uns wieder unter den Gehorsam Göttlichen Willens zu begeben, und von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und aus allen Kräften des Gemüths, unsern Willen GOtt wieder aufzuopfern und gehorsamlich ergeben zu seyn; so wie im gegenwärtigen Autore, ausdrücklich klar, und aufs deutlichste zu finden ist, und wir es nunmehr im Evangelium, keineswegs nicht mehr mit Figuren und Vorbilder, oder sonst äusserlichen Satzungen und Handgriffen einiger Art zu thun; sondern im verborgenen des Herzens im Centrum der Seelen,

mit Christo als dem Wesen selbst, nach dem Sinn des Geistes zu verrichten haben! Wo wir anders den Sabbath erlangen, und Ruhe finden wollen für unsere Seele.

Also auch, in dem uns noch zukünftig bevorstehende Tausendjährigen Sabbath, als dem Friedens-reich JEsu Christi auf Erden, wird niemand Theil haben mit einzugehen, diesen Frieden zu genießen, er habe dann den Sabbathtag des Friedens, im verborgnen seines Herzens und Seelen-Grunde, fühlbar und wesendlich in sich wohnend! Und solche sind es, und keine andere, die da fähig sind dieses Segens theilhaftig zu werden. Es wird aber dieser edle Friede und stille Sabbaths-Ruhe, anders nicht, als in der stillen Einkehr durch ein tiefes Beugen und Eindringen vor GOtt und seiner Allgegenwart, im Centrum der Seelen gefunden und erlanget. Welches allen Menschen, und besonders dem geneigten Leser hiemit angewünschet wird.

Hier fällt noch insonderheit etwas zu bemercken vor,
indem die H. Schrift und besonders das erste Buch
Mose, einen über alle massen reichhaltigen Sinn
enthält; und eine unerschöpfliche Quelle, voller
Geheimnisse und Weisheit ist! Wie tiefer nun
also der Mensch in das Verborgene des Herzens
zu GOtt eindringet, je tiefer und
klährer ihm die H. Schrift wird;
und wie mehr ihm da aufgehet
destomehr sich ihm eröffnet.

Dann es ist das Wort GOttes, aus der Fülle der ewigen Weisheit, von GOtt selbst dem Mose dictirt worden! Und auf gleiche Weise wurde die ganze H. Schrift, durch die Eingebung des H. Geistes geschrieben.

Von dieser reichhaltigen Quell des 1 Buchs Mose, haben wir gleich Anfangs das Exempel im ersten Capitel von der Sechstägigen Schöpfung, in 31 kurzen Versen enthalten; wovon die Schöpfung des Menschen, das Paradies-Leben, seine sämmtliche Herrschaft und Ober-Herrlichkeit, in 6 kleinen Versen sich befindet, nämlich, v. 11. 12. 26. 27. 28. 29.

Denn alhier in diesen 6 Versen, sehen wir unsern Vater Adam, in seiner grösesten Herrlichkeit und Glory, in seinem unbeschränckten Paradies-Leben, mit GOtt seinem Schöpfer auf das Innigste vereinigt, und mit einer Unausssprechlichen Wonne umgeben! Und hatte den Segen sich zu vermehren und die Erde zu erfüllen, und seines Gleichen hervorzubringen aus sich selbst; nämlich Paradies-Menschen, so wie er selbst war nach dem Bilde GOttes! C. 1, v. 28. Und war bis dahin alles sehr gut, wie GOtt selbst bezeugt,: darum heist es zum Beschluß und am Ende des 1 Capitels im 31 vers,

GOtt sahe an alles was Er gemacht hatte, und siehe da es war sehr gut.

Nachdem Beschluß des ersten Capitels da alles sehr gut war, erfolgt eine Pause, die sich zwischen dem ersten und andern Capitel ins Verborgene einzuhüllen scheint, so daß man die Veränderung so inzwischen im Adam vorgegangen, fast nicht merckt; ob es gleich wohl im Wortverstand des Textes liegt; und im tiefern Sinn verständlich genug im zweyten Capitel enthalten ist: Wir dürfen nur des Adams Stand im ersten Capitel in Betrachtung nehmen, wie er alda gestanden hat, und dañ wohl aufmerken, was der Text im zweyten Capitel von ihm meldung thut? Und so werden wir mercken, daß inzwischen eine grose Veränderung mit ihm vorgegangen seyn

müsse, und in einem stethswährendem Zurück-sinken, sich befunden habe; dann im ersten Capitel, befindet er sich nach dem Ebenbild GOttes! in vollkommener Glückseligkeit, ein Herr über die ganze Welt, und in der Herrlichkeit eines unbeschränckten Paradieses, welches sich am dritten Tag eröffnete, wie Cap. 1, v. 11. 12. zu ersehen; und hatte die Fortpflantzungs-Kraft in sich, nach seiner Willkühr sich zu vermehren und seines Gleichen hervorzubringen, Die Erde zu füllen mit Paradies-Kinder wie er selbst war! Und bis dahin war alles sehr gut, wie der HErr selbst am Ende des ersten Capitels von ihm bezeuget.

Im zweyten Capitel, erscheinen zwar die vier ersten verse, eine Wiederhohlung der Schöpfung aus dem ersten Capitel zu seyn, es ist aber schon das Sinken des Paradies-Menschen darunter begriffen, wie am 5ten vers vermerckt wird, daß nun schon etwas ermangle, und kein Mensch war der das Land bauete, (es war wohl ein Mensch da, aber keiner der das Land bauete, dann es stund der Mensch doch um die Zeit des 5ten verses, noch zu hoch im Adel, als um Land zu bauen.) Und im 6ten vers erfordert es schon einen Nebel, das Land fruchtbar zu machen. (Dies lautet schon anders als im ersten Capitel, da noch alles sehr gut war.) Dañ so heist es im 5ten vers des 2 ten Capitels also,

Denn GOtt der HErr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und war kein Mensch der das Land bauete.

Und im 6ten vers heist es,

Aber ein Nebel gieng auf von der Erden, und feuchtete alles Land.

"Alles Land" zeigt deutlich, daß die Paradiesische

Wonne nicht eingeschränckt, sondern allgemein und aller Orten offenbar war, wo sich Adam auch immer befande; wie Cap. 1, v. 11. 12. 29. zu ersehen ist, der Nebel aber, zeigt schon ein gewisses Sinken an; dessen Mangel, der gute GOtt, auf eine mehr mittelbare Art und Weise, nämlich durch einen Nebel anstatts Regen ersetzte.

Dañ durch das Sinken und Abweichen des Menschen von GOtt, wurde auch zu gleicher Zeit, seine Wonne von aussen vermindert, und endlich gar in ein gewisses Bezirck eines Gartens eingeschränckt, wie c. 2, v. 8. zu ersehen: Und wie der gute GOtt, dem sinkenden Zustand immer hat gesucht zu steuren und zu hülfe zu kommen; ist noch ferner aus dem Text zu erkennen, und wird auch hier in der folge deutlich gezeigt werden.

Der Mensch aber, da er seiner Lüsternheit stets nachhieng, und immer weiter herabwerts von GOtt ab, ins äussere immaginirte; so ward ihm vers 7. der äussere Luft-und Sternen-Geist, durch die Nase eingeblasen! Und ward also wie St. Paulus 1. Cor. 15, 45. von ihm sagt, ins natürliche Leben geordnet; damit wann er fiele? nicht wie Luziver, in die grimme Matrix der Finstern Welt fallen mögte, und so gar zu einem Teufel würde!

Wie tief nun dieser edle Paradies-Mensch, als das Ebenbild GOttes, dazumahl schon herabwerts von GOtt, ins Irdische müsse gesunken gewesen seyn? ergiebt sich aus dem 7ten vers, daß er, wie alhier im 7ten vers zu ersehen ist, nun mehr, als aus einem Erdenkloß gemacht worden zu seyn, vorgestellt wird! Welches deutlich bezeugt, daß er mit seiner Magia, dieser Welt Irdigkeit, in einem fast starken Grad, schon müsse angezogen gehabt haben.

Da aber diese Textstelle des 7ten verses, das gan=

sehen hat, als ob des Menschen erste Schöpfung darunter zu verstehen wäre? Und viele dafür halten, daß es eigentlich eine Wiederholung aus dem ersten Capitel sey? So verdient solches alhier insonderheit bemerckt zu werden, daß die Schöpfung alhier im 7ten vers des zweyten Capitels, von seiner ersten Schöpfung im ersten Capitel des 26.und 27ten verses, so weit von einander unterschieden sind, als der Abend vom Morgen! Wie bisher gemeldet worden, und noch ferner wird erinnert werden.

Man merke nur den Text in beyden Capiteln; im ersten Capitel heißt es,

GOtt schuf den Menschen Ihm zum Bilde, zum Bilde GOttes schuf Er ihn.

Im zweyten Capitel heißt es,

GOtt der HErr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und bließ ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase, und der Mensch ward eine lebendige Seele.

Alhier nun in diesen zwey verschiedenen Textstellen, liegt also das Geheimniß, daß so vielen verborgen ist! Man thue nur die Augen auf und merke; dann erstlich ist der Mensch zum Bilde GOttes geschaffen worden! Und nun zum andernmal, aus einem Erdenkloß gemacht: Dieß zeigt ja von selbst ein Himmelhoher Unterschied an! Dann dieweil der Mensch, so gar heftig nach der Irdigkeit imaginirte, so kam ihm der gute GOtt, solchermassen zu Hülfe, damit er sich nicht wie Luziver in die Finsterniß verteufte, und sich unwiederbringlich verderbte, wie oben gemeldet; sondern machte daß sein Hunger und Begierde, mit der Irdigkeit dieser Welt, gewisser massen

auf eine materielle Art gefüllet wurde aus der Erden-Essentz! Und das heist im Text, GOtt habe den Menschen aus einem Erdenkloß gemacht. Es war so eigentlich nicht der vorsetzliche, sondern der zulässige Wille GOttes, so aus obgemeldeter Ursach es also zuließ, aus der Irdischen Essentz einen gröbern Leib als der Erstere war anzuziehen; worauf das Einblasen des Odems unentbehrlich erfolgte: Sintemalen der Mensch nun schon ziemlichermassen aus irdischer Essentz bestunde, so bedurfte er auch nun des Odems so der Erden Essentz angemessen war, welches auch also geschahe durch die Anzündung der Sternen-Kraft und Geistes dieser Welt, durch die Zulassung GOttes; wie auch noch jetzo solcher Art geschiehet, daß der Mensch den ersten Odemzug, Kraft des Gestirns erhält; so aber der Mensch, in seiner ersten Schöpfung bestanden hätte, so hätte er dieses Odems nicht bedurft.

Ob nun zwar der Sallitter, woraus GOtt den Menschen zu Anfangs schuf, durch den Fall Luzivers schon etwas gelitten hatte, so wurde doch der Mensch, aus dem allerreinsten und subtillesten Theil desselben ausgezogen, und zu einer so hohen Vollkommenheit ausgebildet, daß er ein Ebenbild GOttes war! Hätte er nun, in diesem höchst glückseligen Stand die Probe bestanden? So wäre er also, zur ewigen Glückseligkeit bestätiget worden! Sintemalen er aber nun also, in seiner ersten Schöpfung nicht bestanden, so ließ sich der gute GOtt, der immer des Menschen sein bestes sucht, in eine andere Schöpfung mit ihm ein; ob er in einem erniederigtern Grad bestehen würde; Und pflantzte ihm also den Garten in Eden gegen den Morgen, wie vers 8.

und 9. gemeldet; und setzte den Menschen darein wie vers 15. ersichtlich ist. (*)

Betrachten wir nun hingegen den ersten Menschen, wie er zu anfangs zum Bilde GOttes ist geschaffen worden, und wie solches im 26. und 27. vers des ersten

---

(*) Dieser Edonische Garten, in Eden gegen den Morgen, wie 1 Mose 2, 8. zu ersehen ist, hat bey den Menschen schon vieles Nachdenken erweckt, sonderlich wegen der localen Lage dieses edlen Gartens; da dann die Meinungen in Ansehung des Orts und Weltgegend, sehr unterschieden sind; aus Ursache der 4 Ausflüsse und Ströhme die alda gemeldet werden. So findet man blos alhie zu erinnern, daß dieser Garten nirgend anderswo, seine Existens gehabt, als im Lande Canaan; welches der Arabischen Wüsten, woselbst Moses seine Bücher geschrieben hat, gegen Morgen liegt; und gleich wie das Land Canaan in Ansehung der 3 Welttheile im mitten liegt, also war auch dieser Garten, mitten im Land des Stamms Juda in Canaan gelegen; und zwar an dem Ort und Gegend, wo hernachmals die Königliche Residentz-Stadt Hebron ist erbauet worden. Welches mit vielen Gründen aufs deutlichste könte ausgeführt und dargethan werden, wo die Erforderniß es also mit sich brächte; Da aber dis der Fall nicht ist, auch nicht ins äussere gewiessen sind, sondern ins Inwendige Verborgene in uns; und zwar nicht den äussern Garten in Eden, sondern das verlorne unumschränckte Paradies, im verborgenen des Herzens als im Centrum der Seelen zu suchen; auch sonst nirgends als daselbst kan gefunden, und nicht allein daselbst gefunden, sondern auch wieder erlangt und in Besitz kan genommen werden.

ersten Capitels, von GOtt selbst, in seiner H. Drey-faltigkeit ausdrücklich bezeugt wird! Und sehen ihn nunmehr alhier im 7ten vers des zweyten Capitels, wie er von einem Erden-Kloß gemacht, und also mehr nicht als eine lebendige Seele genennt wird; so ist daraus zu ersehen, wie so gar herabgesuncken ihn der Text alhier, gegen seine Erste Schöpfung darstellt: Welches ausdrücklich bezeugt, daß der so hohe Adel, seines zuerst gehabten Paradies-Standes, wie im 28. und 29. vers des ersten Capitels Meldung geschiehet, und also von dort an bis den 7ten vers des zweyten Capitels, schon in einem sehr mercklichen Grad, in seinem Adel müsse gesunken und vermindert gewesen seyn; wie wir im 16. 17. und 18. vers, aus dem vor uns habenden zweyten Capitel, alsobald werden zu vernehmen haben; dann im 8. vers sehen wir schon, wie das unbegrentzte unumschränckte Paradies, wie zu ersehen im ersten Capitel im 11. und 12. vers; nunmehr aber im zweyten Capitel v. 8. 9. schon umgewandelt, und in ein gewisses Bezirck eines Gartens ist beschränckt worden; worein der Mensch vers 15. gesetzt ward, denselben zu bauen und zu bewahren! Alhier wird ihm nun also, dieweil er durch das Imaginiren nach der Irrdigkeit, noch im̃er am sinken war, jetzt Pflicht auferlegt, den Garten zu bauen und zu bewahren; damit er sich damit begnügen solte, und mit seiner Magia sich von der Irdigkeit abzukehren, und mehr zu GOtt seinem Schöpfer sich zu wenden! Da aber auch dieses nicht erfolgte, sondern sein magischer Hunger, sich mit nichts wolte Sättigen lassen, so ward ihm endlich vers 16. ein Gebot auferlegt vom Essen, von denen Bäumen im Garten; und im 17. vers, kam noch das Verbott bey Todes-Strafe dazu; das Sinken aber dauerte

ohneracht et dessen noch immer fort, bis es im 18ten vers so gar heißt, es ist nicht gut daß der Mensch allein sey! So weit hats der edle Paradies-Mensch unser Stammvater, als das Ebenbild GOttes, durch seine Abneigung von GOtt, nach dem Irdischen zu immaginiren endlich gebracht; daß es vers 18. von ihm heißt, es ist nicht gut daß der Mensch allein sey! Und war doch zuvorhin alles sehr gut.

Hieraus ists offenbar, daß er bald anfangs am Schluß des ersten Capitels, schon ans Sinken gerathen war; dann er hatte ja die Facultät, und war arganisirt sich fort zu pflanzen, und nach seiner Willkühr sich zu vermehren, so lange er in seiner Vollkommenheit gestanden hatte; und da wäre er ja nicht allein gewest. Es scheint dahero seine Vollkommenheit, nur von kurzer Dauer gewesen zu seyn, wie schon gemeldet worden; und dahero diese Fähigkeit nicht lange besaß! Als er nun mit seiner Magia so fort an ins Irdische ging, und auch zu gleicher Zeit in die Getheiltheit der Thieres-Art lüsterte; so fiel er endlich gar in einen Schlaf! und ward getheilt wornach ihn lüsterte. Cap. 2, 21. 22. Und durch diese Theilung, ist der Mensch in zwey Geschlechter, als ins Männliche und Weibliche offenbar worden; doch waren die Thierischen Glieder noch dazumahl verborgen, siehe Cap. 2, 25. bis nach dem Apfelbiß, nach dem Apfelbiß aber, zogen sie vollends gar den Geist dieser Welt, mit aller Sternen-Kräften zur äussern Materialischen Grobheit des Leibes, und auch zugleich der Thierischen Glieder an sich: wie wir nun also von Natur beschaffen sind. Cap. 3, v. 7. 10. 21. Dann nach dieser Theilung, nahm der Ungehorsam offenbarlich überhand, wie Cap. 3, vers 6. gemeldet wird; und so wurde die Sententz über ihn und seine Gehülfin ausgesprochen! Und so

dann ausgetrieben aus dem Garten das Feld zu bauen, und mit Kummer sich zu nähren! wie Cap. 3, v. 17. 19. 23. 24. nachzusehen. Hieraus erhellet nun, wie aus obigem Inhalt ersichtlich ist, daß der Fall Adams, nicht so urplötzlich und auf einmahl durch den Apfelbiß allein geschehen sey; sondern Stufenweis, durch ein vorhergehendes Sinken und Abweichen von GOtt, (seinem Schöpfer und Wohlthäter) durch das Imaginiren und Lüstern in das äussere Prinzipium, nach der Irdigkeit der äussern Welt; und dieses auch so lange trieb, bis er in den Schlaf fiel, C. 2, 21. Und also das Fortpflantzungs Organ (das eine Theil) nämlich die Matrix, als das eigentliche Theil so das Gebärungs-Gefäß enthielte, aus ihm genommen und vers 21. 22. die Ribbe genennet wird, woraus das Weib gebildet ward; welches Weib nunmehr, nach dem Fall, unser aller Mutter ist. c. 3, v. 20. Man soll aber alhier das Gebärungs-Werck, so in Adam gelegen war, keineswegs auf eine Thierische Art verstehen, so wie es nachgehends, und zuerst nach dem Sünden-Fall also offenbar geworden ist, nach dem der Apfelbiß geschehen war. (wie im 2ten Capitel vers 25. und im 3ten Capitel vers 7. 8. und 10. zu ersehen ist.)

Dann wo Adam unser Stammvater in der Prope bestanden hätte? So wäre die Fortpflantzen, auf eine Paradiesische Art, in reiner Himmels-Lust geschehen! nun aber nach dem Fall, geschiehet dieselbe auf eine thierische Art, mit irdischer und unreiner Thieres-Lust! Und heißt nun also,

1

Der Mann mit Kummer sich soll nähren!
Das Weib mit Schmerzen soll gebären.
Und auf dem Bauch die Schlang soll kriechen,
Weil sie das Weib so thät betriegen.

2.

Nun ward dem ersten Menschen-Paar,
Ihr Sünden-Fall ganz offenbar;
Das brachte sie in solche Noth!
Zu fliehen vor dem guten GOtt.

3.

Doch wann die Sünd' wird seyn gerochen?
Dieweil sie das Verbott gebrochen,
Verhiesse GOtt durchs Weibes-Saamen.
In dem theuren JEsus Namen!
In Gnaden wieder einzuführen,
Wann sie durch Buß sich werden kehren?
Aus diesem kummervollen Standt!
Ins Paradies und Vater-Land.

4.

Als die Verheissung war geschehen,
Ward ein Erlößungs-Ziel gesehen:
Wo enden wird' dis Trauer-Spiel,
Im Namen GOtt Imanuel!
In der Paradieses-Wonne;
Wo leuchten wird die Gottheit-Sonne.

5.

So haben wir den Fall gesehen,
Wie er zu Anfangs ist geschehen;
Und die Verheissung auch dabey,
Wie sie aldort geschehen sey!
Wie dis uns alle auch betrifft?
Bezeugt uns selbst die Heil'ge Schrift.

Der Geheimniß-volle Schlüssel, zur Engen-Pforte! und dessen Eröffnung durch den Zentral-Zug.

Die Pforte ist enge, und der Weg ist schmahl, der zum Leben führet; und wenig sind ihrer die ihn finden. Matth. 7, 14.

1. Das Paradeis und Vater-Land, wo ist es doch zu finden?
Wird viel gesucht, viel dran gewand, denselben Ort zu gründen.
Der eine läuft nach Kirchen-Form, der ander hält am Seckten-Band,
Ein dritter läuft als wie im Sturm; sucht ausser sich das Vater-Land.

2. So gehts den Wanderer vieler Ort, der ein' sucht hie, der andere dort,
Doch weil's mit Formeln geht gepaart, so find sich nicht die Lebens-Pfort!
Wie kommt's doch von so vielen Sucher, so wenig nur den Weg thun finden?
Das Fleisch und Blut, und der Versucher, die thun den Menschen so verblenden,

3. Daß er viel lieber Formeln wählt; so durch die Enge-Pfort zu schleichen!
Und was des Geistes-Sinn befiehlt, da suchen sie scheel auszuweichen.
So frägt sichs nun, wo ist der Ort, aufs richtigste zu finden?
Es heißt, da durch die Enge-Pfort, sich möglichst durchzuwinden!

4. Alwo das Cherubs-Feuer-Schwert, des Feuers-Schärf läßt fühlen,
Daselbst führt uns der Seelen-Hirt, ins Centrum unserer Seelen.
Die Pfort in uns zu finden ist, ob zwar dieselb' auch aussen;
Doch wer dieselb' in sich vermißt? Der ist und bleibet draussen.

5. Wer nach der Lebens-Pfort thut eilen, ins Paradies und Vater-Land?
Darf nur im Centrum sich verweilen, da ruht er schon ins Vaters Hand!
Durch einkehr in den Seelen-Grund, daselbst verharren stetiglich;
Alda wird uns werden Kund, was uns beglücket ewiglich.

6. Wie nahe ist der Ort zu finden, wenn einst die Spuhr geöffnet ist,
Wo sich die Seel hat durch zu winden; das fühlt man da aufs wesentlichst:
Es ist ein sanftes kehren ein, der Athem-Zug geht stille,
Ob man auch fühlt ein Feuers-Pein, hat man doch Trosts die fülle.

7. Dann es ist Christi Liebes-Feuer, und greift der Sünden Schlacken an,
Verzehrt das sündlich Ungeheuer, und eröffnet uns die Bahn:
Da ist es wo der Cherub stehet, mit seinem Feuer-Schwerdte,
Ins Paradeis sonst keiner geh't, da ist die Enge-Pforte.

8. Die enge Pfort ist weit genug, wer sich dahin verfüget?
Als Kindlein klein und ohn' Betrug, sich beugent durch hin schmieget;
Der findet da was er gesucht, schon hier in diesem Leben,
Der edlen Paradieses-Frucht, wird auch schon hier gegeben.

9. Die weite Welt ist viel zu eng, für eine solche Seele!
Das eit'le hohe Welt-Gepräng, ist ihr nur ein gequäle:
Nichts kan ihr mehr vergnügent seyn, als was die Seele labet,
Ins Centrum stets zu kehren ein, wo Selbst, GOtt sie begabet.

ENDE.

